Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 83 (1938)
Heft: 36

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

83. Jahrgang No. 36
9. September 1938

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6mal jährlich: Das Jugendbuch · Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 4mal jährlich: Heilpädagogik · Sonderfragen ● 2mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 · Postfach Unterstrass, Zürich 15 · Telephon 8 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 · Postfach Hauptpost · Telephon 5 17 40 · Postcheckkonto VIII 889

Erscheint jeden Freitag

Alder & Eisenhut Küsnacht-Zürich Telephon 910.905
Schweiz. Turn- und Sportgerätefabrik
Turn-, Sport-, Spielgeräte
nach den Normalien der eidg. Turnschule von 1931

Orgelbau-Werkstatt
GEBR. HUFSCHMIED, BASEL
Steinenbachgäßlein 30, Telephon 3 00 12
Spezialität: Hausorgeln und Positive
Auf Wunsch kostenlose Voranschläge

MUSIKNOTEN
Reproduktion nach beliebigen Vorlagen in jeder Stückzahl zu niedrigsten Preisen. Verlangen Sie unverbindl. Auskunft!
A. Stehlin, Basel,
Lichtpausanstalt, Spitalstr. 18.

Grosse Büchse Fr. 4.—, kleine Büchse Fr. 2.20, in allen Apotheken.
FOFAG, PHARMAZEUTISCHE WERKE, VOLKETSWIL-ZÜRICH

Verlangen Sie Prospekt
bei
Aug. Baggenstos
Waisenhausstrasse 2
ZURICH 1
Telephon 56.694

Versammlungen

Einsendungen müssen bis spätestens Dienstagvormittag auf dem Sekretariat der «Schweizerischen Lehrerzeitung» eintreffen. *Die Schriftleitung.*

LEHRERVEREIN ZÜRICH.

— **Lehrergesangverein.** Samstag, 10. und 17. Sept.: keine Probe. Samstag, 24. Sept., und Samstag, 1. Okt., 17 Uhr: Probe in der Hohen Promenade.

— **Lehrerturnverein. Lehrerinnen.** Dienstag, 13. Sept., 17.15 Uhr, im Sihlhölzli: Spielnachmittag in der Halle (Elementarstufe).

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Wegen Knabenschiessen und Synode fallen die nächsten zwei Uebungen aus. **Nächste Hauptübung:** 26. September.

— **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Freitag, 9. Sept., 17.15 Uhr, Liguster-Turnhalle: Handball und Korbball. Freitag, 16. Sept., 17.15 Uhr, Liguster-Turnhalle: Faustball.

— **Pädagogische Vereinigung.** Arbeitsgruppe Mundart und Schule. Donnerstag, 15. Sept., 17.15 Uhr, Sitzungszimmer, Beckenhof: **Erste Sitzung.**

— Arbeitsgemeinschaft Kind und Theater. Freitag, 16. Sept., 17 Uhr: Sitzung im Pestalozzianum. Berichterstattung durch die Leiter der Stufengruppen. — Fortsetzung und Abschluss der Diskussion vom 2. Sept. — Verschiedenes.

AFFOLTERN a. A. Lehrerturnverein. Donnerstag, 15. Sept., 18.15 Uhr: Uebung unter Leitung von P. Schalch: Freiübungen, Singspiel, Ringturnen. Zu dieser letzten Uebung vor den Herbstferien erwarten wir zahlreichen Besuch!

BASELLAND. Lehrergesangverein. Samstag, 17. Sept., 14 Uhr, im «Engel» in Liestal: Gesangsprobe. «Lobeda», «Flamme empor!», «Liebesleid — Liebesfreud» mitbringen.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 12. Sept., 17 Uhr: Uebung in Binningen. Mädchenturnen. Spiel.

KAPITEL DIELSDORF. Schulbesuch der Päd. Arbeitsgemeinschaft bei Kollege H. Maltry in Rümlang Donnerstag, 15. Sept., von 14 bis 16 Uhr (Zeichnen). Anschliessend Vortrag an Hand eigener Bilder von Herrn Maltry über **Form und Farbe.**

HINWIL. Lehrerturnverein. Freitag, 16. Sept.: Knabenturnen III. Stufe, Sprungübungen. Spiel.

MEILEN. Lehrerturnverein des Bezirks. Freitag, 9. Sept., 18 Uhr: Turnen und Spiel in der Turnhalle an der Zürich-Strasse, Küsnacht. Freitag, 16. Sept.: Lektion I. Stufe. Spiel. Kolleginnen und Kollegen sind freundlich eingeladen, unsere Uebungen wieder regelmässig zu besuchen.

USTER. Lehrerturnverein. Montag, 12. Sept., 17.40 Uhr, Hasenbühl: Männerturnen.

WINTERTHUR. Lehrerturnverein. Lehrer: Montag, 12. Sept., 18.15 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Fortsetzung, Mädchenturnen, Spiel. — Lehrerinnen: Donnerstag, 15. Sept., 17.15 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Frauenturnen, Lektion I. Stufe. Leiter: Herr Martin Keller.

— **Sektion Tösstal.** Freitag, 16. Sept., 17.15 Uhr, Turnhalle Turbenthal: Knaben Oberstufe.

Umstände halber billig abzugeben 271

Brockhaus Konversations-Lexikon

(Allbuch, Neuauflage). **Frau Calonder, Poststr. 39, Chur.**

Gesucht: dipl.

Mathematik-Lehrer

für Maturitätsvorbereitung. Gute Dauerstellung. Antritt ca. Mitte September. Es kommen nur bestqualifizierte Bewerber in Wahl. Offerten mit Ausweisen, Curriculum vitae und Gehaltsansprüchen (bei freier Station im Institut) an: Direktion des **«Instituts auf dem Rosenberg», St. Gallen.** 272

HISTORIKER

von Privat-Mittelschule in Zürich gesucht. Offerten mit Studiengang, Zeugnissen und Photographie sind zu richten unter Chiffre SL 273 Z an die Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Zürich, Stauffacherquai 36.

Offene Lehrstelle

An der Gemeindeschule Herisau ist die Stelle einer 268

Haushaltungslehrerin

zu besetzen. Stellenantritt: 24. Oktober 1938.

Bewerberinnen, die einen dreijährigen Kurs eines Haushaltungslehrerinnen-Seminars absolviert haben müssen, werden eingeladen, ihre Anmeldung mit einer Darstellung des Lebens- und Bildungsganges und den Ausweisen über Ausbildung und bisherige Lehrtätigkeit bis zum 15. September 1938 an den Präsidenten der Gemeindeschulkommission Herisau, Herrn Gemeinderat Hans Balmer, Oberdorfstrasse 109, in Herisau, einzureichen.

Gemeindeschulkommission Herisau.

Mitglieder berücksichtigt unsere Inserenten

Verkaufe Rotations- 274

Vervielfältiger

(Cito), autom. Papierzuführung, wenig gebraucht, Fr. 120.—.

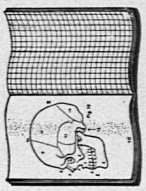
STAMM, ELGG.

Naturkundl. Skizzenheft

UNSER KÖRPER

mit erläuterndem Textheft

bearbeitet von Hs. Heer, Reallehrer



40 Seiten mit Umschlag. 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften durch den Schüler, 22 linierte Seiten für Anmerkungen.

Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen für Lehrer und Schüler im Unterricht über den menschlichen Körper. Bearbeitet für Sekundar- und Realschulen, obere Primarklassen, sowie untere Klassen der Mittelschulen.

Bezugspreise: per Stück
1—5 Expl. Fr. 1.20
6—10 „ „ —.90
11—20 „ „ —.85
21—30 „ „ —.80
31 u. mehr „ „ —.80

An Schulen Probeheft gratis

AUGUSTIN-VERLAG Thayngen-Schaffhausen

Schulsynode des Kantons Zürich

EINLADUNG

zur 103. ordentlichen Versammlung
Montag, den 19. Sept. 1938, vormittags punkt 9.15 Uhr
in der Kirche ANDELFINGEN

Geschäfte:

1. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten.
2. Eine erbgesunde Jugend — eine Schicksalsfrage für unser Volk. Vortrag von Dr. W. Schmid, Küsnacht.

Affoltern a. A., den 9. September 1938.

Der Synodalpräsident:
Paul Huber.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

9. SEPTEMBER 1938 83. JAHRGANG Nr. 36

Inhalt: Die Delegierten- und Jahresversammlung des SLV — Verhandlungsberichte — Eröffnungswort des Zentralpräsidenten des SLV — Kantonale Schulnachrichten: Aargau, Appenzell A.-Rh., Baselland, Luzern, Solothurn, Thurgau, Zürich — Kongress der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände — Auslandschweizerschulen — Literaturnachweisstellen — Erziehungsdirektor Dr. jur. Otto Schärrer † — Eduard Zürcher † — Aus der Presse — SLV

Die Delegierten- und Jahresversammlung des SLV

Trotzdem die Beziehungen der kantonalen Sektion von Appenzell A.-Rh. seit der Gründung des SLV immer erfreulich waren, konnten 89 Jahre vergehen, bis eine Delegiertenversammlung den Weg in das «*so tonders nett Appenzellerländli*» gefunden. Der Grund ist nur in der Entfernung zu suchen. Tessiner Kollegen mussten schon mit dem Nachtzug am Freitag abreisen. Auch einige Berner aus Nebentälern hatten eine lange Fahrt mit den zum erstenmale wieder ausgegebenen Sonntagsbilletten.

Wie es so üblich ist in diesem nun zu Ende gehenden, unruhigen Sommer, wurde in gewohnter Weise am Samstag und Sonntag Regen und Nebel «abgehalten». Daher musste man die in der Appenzellernummer der SLZ so verlockend geschilderten landschaftlichen Ueberraschungen auf den bebilderten Prospekten des «Verbandes der Appenzell-ausserrhodischen Verkehrsvereine» geniessen oder aus der von der Sektion in üblicher Weise gestifteten Schulwandkarte rekonstruieren. Gerne glaubte man dem lehrerfreundlich geschriebenen Leitartikel des «Appenzeller Anzeigers», wenn er vom «Land der blitzsaubern Dörfer, des lieblichen Hügelgeländes, der sattgrünen Wiesen und der prächtigen Strassen» berichtete, denn er ist das obligatorische *Amtsblatt* des Vorderlandes und muss sich mehr an das *Gegebene* halten, als der «Demokrat» des Dr. H. K. Sonderegger, der in angriffiger Weise in seinem Begrüssungsartikel Pestalozzi und seine wahren Jünger (das seien die meisten Lehrer) gegen die Pestalozzi A.-G. ausspielte — mit einigen guten und einigen gar nicht einwandfreien Karten. Das «herrliche landschaftliche Panorama, das sich vor dem staunenden Blick in stets wachsender Fülle auf der Fahrt mit der Zahnradbahn von Rorschach nach Heiden darbietet» (wie in Nr. 34 der SLZ zu lesen), konnte man nur «im Geiste» geniessen und die vorgesehene sonntägliche Rundfahrt mit grossen Postwagen wurde geschickt in eine «Dörferfahrt» umgetauft. Sachlich änderte das wenig. Man versprach aber so nicht mehr, als man halten konnte. Die intime Baustruktur der Einzelgebäude kommt bei schlechtem Wetter übrigens fast besser zur Geltung, als wenn die *grosse* Landschaft sie verkleinert. Auch hierzulande ist meist das schön, was aus einer Epoche stammt, in der Handwerksmeister und Auftraggeber jenen feinen Sinn für die Form hatten, der fast überall in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verlorengegangen ist. Erst im 20. Jahrhundert ist es dank dem Heimatschutz und besserem einfühlungsfähigerem Studium früherer Kunst im Aesthetischen langsam etwas besser geworden. Es wurde wenigstens nicht mehr so barbarisch zerstört, was noch übriggeblieben war, und langsam entwickelte sich — nach vielerlei revolutionären Unförmlichkeiten — ein neuer schöpferischer Sinn für Harmonie von Natur und Siedelung und nicht zuletzt des äussern Menschen. — (So ein Bauer in einer guten Tracht ist doch ein ganz anders respektabler und souveräner Mensch, als wenn er in der schlechtesten, bei irgendeinem Naphtali gekauften, ungepflegten und unsaubern Konfektion sich vom Landstreicher äusserlich nur wenig unterscheidet.)

Wenn sich also die Naturerscheinung des welligen Ländchens und das, was der Bauer, der Förster, der Ingenieur daraus gestaltet haben, grösstenteils verbarg, so fehlte auf keinen Fall die «geistige Luft», eine unnachahmliche, urtümliche Fröhlichkeit. Wohlbewusst des Ernstes der Zeit, des Vulkans, auf dem wir leben, lässt sie der Appenzeller dennoch nicht verdrängen und sie durchdringt viele, unscheinbare, kleine Erlebnisse, die das Mosaik des praktischen Lebens bilden, und besonders die festlichen Stunden wie ein verborgener Lichtquell, der wärmt und heiter leuchtet.

Frohsinn kam besonders zur Geltung in der Abendunterhaltung im Kursaal. «Bi üs obe» hiess das Thema. Der Töchter- und Frauenchor sang, in Arbeitstracht gekleidet, unter der Leitung von Lehrer J. Schiess, mit untadeliger Reinheit, ohne Blatt, aus wahrer Sangesfreude, seine Mundartlieder. Sprüche und Gedichte aus einheimischem Gut (z. B. vom Dichter-Lehrer Ackermann) wurden mit ungekünstelter Ueberzeugung vorgetragen. Ein Singspiel «Appenzellerländli, Du!» folgte, eigens für die Tagung eingeübt von den besten Sängern und Sängerinnen und Mimen, dirigiert von J. Schiess, unter der Regie von Lehrer J. Koch. Lehrer und Dirigent Hans Zähner und Friedrich Niggli zeichnen als Verfasser. Das verstärkte Kursaalorchester wirkte mit. Alles «Einheimische» daran war prachtvoll, erquickend und auch in allen Teilen gekonnt. Nur die Partie des Berliner Theaterdirektors mit Zubehör war, weil ganz veraltet, vollkommen «vieux jeu», ein Fremdkörper und etwas peinlich anzuhören. Man hätte den beiden mit dieser Rolle unglücklich belasteten ausgezeichneten Mimen gerne eine bessere Partie gewünscht, z. B. als amerikanischer Filmunternehmer oder dergl. Der Verfasser muss sein Heft unbedingt revidieren. Das war allerdings nur eine kleine Trübung im ganzen. Auch der übrige «freie Abend» diente vollkommen der Ausspannung und bedeutete in der reinen Luft der Freiheit, die da oben weht, sicher eine Wohltat für alle diese in ein strenges Pflichtenjoch eingespannten Lehrersleute.

Den Dank an alle, den der abtretende Vizepräsident, Nationalrat *O. Graf*, Bern, beim Sonntagsmittagessen im «Freihof» den Organisatoren der Tagung, allen Mitwirkenden, den Behörden und der Bevölkerung und an deren Sprecher beim Bankett, Herrn Pfarrer Bärlocher, vermittelte, war in jeder Beziehung verdient und sei hier herzlich wiederholt. *Sn.*

Verhandlungsberichte

Es sind erst 10 Jahre her, seit wir in gleicher Richtung an die Delegiertenversammlung fuhren, damals nach St. Gallen. Und doch haben sich innert eines schnell vorbeigezogenen Dezenniums die politischen Aspekte von Grund aus geändert. 1928 diskutierten wir lebhaft die Frage, ob der Vereinigung antimilitaristischer Lehrer die Konferenzchronik der Schweizerischen Lehrerzeitung zu öffnen sei, in einer Zeit, da man noch an die Möglichkeit einer allgemeinen Abrüstung und an den Völkerfrieden glauben durfte; am vergangenen Sonntag sprach Prof. Thürer an der Jahresversammlung über «Sprachenfriede und Sprachenspannung», in einem Moment, da die durch Sprachen- und Rassengegensätze bedingten Schwierigkeiten hochpolitische, europäische Bedeutung annehmen und über die Gegenwart einen schweren Schatten werfen. Trotz dieser düsteren Ueberlegungen — sie drängten sich zwangsläufig auf, als uns die Bahn von Rorschach in die Höhe führte und der Blick über den Bodensee ins Reich hinüberschweifte — werden uns die Tage vom 3. bis 4. September in freundlicher Erinnerung bleiben. Unsere Appenzeller Kollegen verstanden es, den Obliegenheiten des Gastgebers in glänzender Weise nachzukommen, und wenn wir uns schon seit Luzern von der Tagung in Heiden mannigfache Genüsse geistiger und leiblicher Art versprachen, so müssen wir jetzt gestehen, dass wir in unsern Erwartungen durch die Fülle und Vorzüglichkeit des Gebotenen freudig überrascht wurden.

Delegiertenversammlung der Krankenkasse

Die Tagung fand ihren Auftakt in einem gemeinsamen Mittagessen, wobei der Präsident, Lehrer *Emil Graf, Zürich,* die Gelegenheit wahrnahm, neben andern Gästen den verehrten Veteranen, Dr. h. c. Justus Stöcklin, herzlich zu begrüssen und zugleich auf die Verdienste hinzuweisen, die sich der verehrte Kollege um die Krankenkasse erworben hat. Dr. Stöcklin verband mit dem Dank für die Einladung einen kurzen, historischen Rückblick, in dem er den tatkräftigen Fördern der Krankenkasse, dem verstorbenen Nationalrat Fritschi und den Herren Emil Graf und Rektor Ineichen die herzlichste Anerkennung für ihre Tätigkeit an leitender Stelle aussprach.

Zur Behandlung der üblichen Geschäfte und einer Teilrevision der Statuten versammelten sich die Delegierten im Saal des Hotels «Schweizerhof». Der unermüdliche und trotz der Zahl seiner Jahre mit jugendlicher Frische und Humor präsidierende Vorsitzende betonte in seinem Eröffnungswort die wachsende Bedeutung der Krankenkassen. Seit 1914 hat sich ihre Zahl mehr als verfünffacht. Waren es 1914 nur rund 360 000 Versicherte, so sind es gegenwärtig mehr als zwei Millionen mit jährlichen Beitragszahlungen von 61 Millionen Franken. In einer Reihe von Kantonen ist mehr als die Hälfte der Wohnbevölkerung gegen die wirtschaftlichen Folgen von Erkrankungen versichert, in Basel 100 %, in Graubünden 79 %, in Zürich 73 %, in Solothurn 69 % usw. Auch die Krankenkasse des Schweizerischen Lehrervereins hat heute dreimal mehr Mitglieder als im Jahre 1919. Die Beiträge der Mitglieder stiegen in diesem Zeitraum von 25 000 Franken auf 120 000 Franken und die Auszahlungen der Kasse von rund 13 000 Franken auf nahezu 110 000 Franken. Die totale Leistung der Kasse an ihre Mitglieder betrug in den verflossenen 19 Jahren mehr als Fr. 1 200 000. Der Vorsitzende schloss mit einem sympathischen Hinweis auf eine zukünftige Aufgabe der Krankenkassen, die Altersversicherung. «Sie kennen die Wünsche unseres Volkes», führte er aus, «Sie kennen aber auch den Leidensweg dieser Tochter Mutter Helvetias, der es nicht gelingen will, im Hause der Eidgenossen die längst verdiente Unterkunft, ja den ihr zukommenden Ehrenplatz zu finden. Dürfen wir nun weiter untätig zuschauen? Wohl ist für die Lehrkraft, je nach Kanton, gut oder weniger gut gesorgt, weniger oder gar nicht für die Ehefrau. Nun hat das Konkordat schweizerischer, vom Bunde anerkannter Krankenkassen beschlossen, mit aller Energie die Altersversicherung so schnell als möglich in die Tat umzusetzen und zwar durch die Krankenkassen selbst. Die Krankenkasse des Schweizerischen Lehrervereins oder dieser selbst werden zum mindesten prüfen müssen, ob für ihre Mitglieder eine eigentliche schweizerische Altersversicherung oder eine Erweiterung oder dergl. notwendig sei, und ob sie eventuell durch die Krankenkasse oder in anderer Weise geschaffen und geführt werden soll. Die schweizerische Lehrerschaft ist es sich selbst schuldig, sich über Bedürfnis und eventuelle Organisation einer schweizerischen Lehrer-Altersversicherung vollständige Klarheit zu verschaffen, um für eine allfällige Stellungnahme für sich oder für die Oeffentlichkeit die notwendigen Unterlagen zu besitzen. Ich glaube, in Ihrem Namen zu sprechen, wenn wir öffentlich bekunden, dass die Krankenkasse des Schweizerischen Lehrervereins mit Freuden bereit ist, an der Lösung dieser Aufgabe mitzuarbeiten, eingedenk des eidgenössischen Wahlspruchs: Alle für Einen, Einer für Alle!»

Dem gedruckt vorliegenden Bericht über das 19. Geschäftsjahr, der diskussionslos genehmigt wurde, fügte der Vorsitzende die Mitteilung an, dass die Kasse gegenwärtig mehr als 3100 Mitglieder zählt. Dem Ausbau der Kollektivversicherungen widmet die Kommission ihre volle Aufmerksamkeit. Bereits sind Verhandlungen über den Abschluss von Gesamtverträgen mit einigen Lehrerbildungsanstalten im Gange; die bis anhin gemachten Erfahrungen sind recht befriedigend. An Leistungen bezahlte die Krankenkasse im Jahre 1937 die ansehnliche Summe von Fr. 109 537.—. Seit der Luzerner Tagung wurden 15 Mitglieder durch den Tod abberufen. Zu ihren Ehren erhob sich die Versammlung von den Sitzen.

Die *Jahresrechnung,* die bei Fr. 142 576.90 Einnahmen und Fr. 130 184.75 Ausgaben mit einem Vorschlag von Fr. 12 392.15 abschliesst, wurde nach Antrag der Rechnungsprüfungskommission genehmigt. Ihr Präsident, E. Meister, Reallehrer, Neuhausen, verdankte die gewissenhafte Arbeit von Leitung und Sekretariat. 27 Mitglieder, die der Kasse seit 1919 angehören, waren in der glücklichen Lage, sie nie benützen zu müssen.

Wenig Zeit nahm das Traktandum *Wahlen* in Anspruch. Die Versammlung bestätigte die 11 Mitglieder der Krankenkassenkommission auf eine weitere Amtszeit von 4 Jahren und ernannte Emil Graf mit Akklamation zum Präsidenten. Als Rechnungsrevisoren bleiben Reallehrer Emil Meister, Neuhausen, und Gewerbelehrer Fritz Wacker, Madretsch. An Stelle des zurücktretenden Sekundarlehrer Eugen Halter, Rapperswil, wählte sie Lehrer Fritz Rimensberger, Kappel.

Gemäss Antrag der Krankenkassenkommission beschloss die Versammlung, auch weiterhin im Tbc-Rückversicherungsverband zu bleiben, nachdem eine

Prämienreduktion von 50 % zugestanden wurde. Sie stimmte ferner einem Statutennachtrag zu (Löschung der Eintragung beim Handelsregister, Namensänderung in «Schweizerische Lehrerkrankenkasse, Wohlfahrtseinrichtung des Schweizerischen Lehrervereins», eine vom Bundesamt vorgeschriebene Fassung des Vorbehalts, Neuregelung beim Uebertritt in eine andere Klasse, wornach zukünftig der Beitrag erhoben wird, der dem Alter des Mitglieds beim Uebertritt entspricht, eine Ermässigung der Krankenscheingebühr und endlich die Schaffung einer neuen Taggeldklasse mit 1 Franken täglichem Krankengeld). Hingegen verschob sie die Beschlussfassung über die Erhöhung des Selbstbehalts bei Pflegeversicherung für Frauen und Kinder, sowie die Anlage eines Deckungsfonds auf eine ausserordentliche Delegiertenversammlung.

Die anregende Tagung konnte nach 2stündigen Verhandlungen geschlossen werden.

Die Delegiertenversammlung

Die reich befrachtete und dennoch leichte Traktandenliste umfasste lediglich die statutarischen Geschäfte, darunter als wichtigstes die Erneuerungswahlen für die Amtsdauer 1939—1942. 133 Delegierte versammelten sich im geräumigen Saal des Hotels «Freihof», wo ihnen Reallehrer Otto Kast, Präsident der Sektion Appenzell A.-Rh., in einer packenden Ansprache den Gruss der Appenzeller Lehrerschaft entbot. Nach einem Hinweis auf die im Fühlen und Denken grosszügige Sinnesart des Appenzellers, auf seinen stark ausgeprägten Individualismus, betonte er die wachsende Bedeutung des staatsbürgerlichen Unterrichts. «Leider muss ich Sie darauf aufmerksam machen», argumentierte Herr Kast, «dass Sie hier in Heiden sozusagen an der Grenze der persönlichen Freiheit angelangt sind, denn lassen Sie von einem der Aussichtspunkte aus Ihre Blicke über den Rhein nach Osten schweifen, so gewahren Sie kaum eine halbe Autostunde von hier ein Land, wo unsere Berufskollegen nicht in der gleichen Freiheit lehren und erziehen, tagen und beraten dürfen. Muss es einem da nicht als symbolischer Akt erscheinen, wenn der Schweizerische Lehrerverein, der vor einem Jahre als erste pädagogische Vereinigung der Schweiz den Ruf nach vermehrter und vertiefter staatsbürgerlicher Erziehung erhoben hat, den Ruf nach Erziehung zur wahren Freiheit in der Gemeinschaft, zum Verantwortungsbewusstsein in der Demokratie, wenn diese Vereinigung heute in einem Landsgemeindekanton tagt und dazu in unmittelbarer Nähe des Gebietes, wo man jene Ideale zu bekämpfen und zu begraben versucht?

Muss diese Veranschaulichung des grossen Gegensatzes uns nicht Mahnung und Ansporn sein, die für unser Volk und unser Land als lebenswichtig erkannte Aufgabe mit Ernst und Hingabe anzufassen und zu versuchen, sie einer glücklichen Lösung entgegenzuführen? Auch unsere Nachbarn machen alle Anstrengungen, die Jugend für ihr neues Staatsideal zu gewinnen. *Wie* sie es machen, davon glaube ich, können wir etwas lernen. Ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass das Problem bei uns zu theoretisch, zu wissenschaftlich behandelt wird, während dort der praktische Dienst an der Gemeinschaft im Vordergrund steht. Geist und jetzige Leitung in allen Organen des Schweizerischen Lehrervereins bürgen dafür, dass dieser der neuen Aufgabe, bei deren Verwirklichung er berufen ist, die Führung zu übernehmen, gewachsen ist. Dass diese Verwirklichung gelingen möge im Sinne der Erziehung der Schweizerjugend zur opferbereiten Tat für Volk und Heimat, das ist mein Wunsch an die Delegiertenversammlung 1938.»

Zentralpräsident Prof. Dr. Paul Boesch gedachte nach dem Dank für den herzlichen Empfang und die vortreffliche Organisation vorerst zweier verstorbener Delegierter, der Herren Prof. Brülisauer, Altdorf, und a. Lehrer Seiler, Bellinzona, die die Versammlung durch Erheben von den Sitzen ehrte. Ein besonderer Gruss galt den zahlreichen Gästen, vorab dem Vertreter der Regierung, Ständerat und Erziehungsdirektor Ackermann, ferner den Abordnungen der Gemeinde, des Gewerbelehrerverbandes, der Kantonsschule, dann den Vertretern der befreundeten Vereine, des Schweizerischen Lehrerinnenvereins und des Gymnasiallehrervereins [1]). In einem umfassenden Rückblick, den wir im Wortlaut wiedergeben, schilderte der Vorsitzende hierauf die Tätigkeit des Schweizerischen Lehrervereins und seiner Organe während der Amtsperiode 1935 bis 1938.

Den Willkomm des Appenzeller Volkes und der Regierung übermittelte Ständerat Ackermann. In seiner fein abgewogenen Ansprache bot er ein lebendiges Bild des Appenzellerlandes, seiner geographischen und politischen Struktur, der Berufs- und Bevölkerungsverhältnisse, der Männer, die als Politiker, Offiziere, Pädagogen und Künstler Bedeutendes geleistet hatten. «Es ist ein freiheitsliebendes, fleissiges und bodenständiges Volk mit all seinen Freuden und Leiden», schloss Dr. Ackermann seine mit starkem Beifall aufgenommenen Worte. «Es grüsst in Ihnen die Erzieher in den schweizerischen Kantonen. Sie haben einen schönen, idealen, aber auch verantwortungsvollen Beruf. Ihnen ist die Heranbildung der Jugend zu opferwilligen und einsatzbereiten Bürgern anvertraut. Sie sind die Führer der geistigen Verteidigung unseres Landes. Die gewaltigen Veränderungen, die sich in der Welt vollzogen haben, verlangen das feste Zusammenstehen aller Eidgenossen über die Unterschiede der Rasse, der Sprache, der Konfession, der Partei und des Standes hinweg. Es gilt, unsere Jugend zu starken Persönlichkeiten zu erziehen.»

Jahresberichte und Jahresrechnungen des Schweizerischen Lehrervereins, seiner Institutionen, Stiftungen und Kommissionen wurden diskussionslos genehmigt, der Jahresbeitrag an den SLV auf Fr. 2.50 (bisher Fr. 2.—), und derjenige für den Hilfsfonds auf Fr. 1.— (bisher Fr. 1.50) festgesetzt. Nach erläuternden Bemerkungen von Heinrich Hardmeier, Mitglied des Leitenden Ausschusses, wurde der Voranschlag des SLV für das Jahr 1939, der Fr. 37 450.— Einnahmen und Fr. 33 750.— Ausgaben vorsieht, gutgeheissen.

Die Wahlen verliefen im Sinne der von der Präsidentenkonferenz bereinigten Vorschläge. Die im Amte verbleibenden Mitglieder des Zentralvorstandes und sämtlicher Kommissionen wurden bestätigt und für die zurücktretenden Mitglieder folgende Neuwahlen getroffen [2]):

[1]) Die Société Pédagogique de la Suisse romande, die am Erscheinen verhindert war, sandte freundeidgenössische Grüsse.

[2]) Das Verzeichnis der Organe des Schweizerischen Lehrervereins findet sich Seite 638.

Zentralvorstand:
H. Cornioley, Lehrer, Bern, für Nationalrat O. Graf, Bern.
Rechnungsprüfungsstelle:
A. Graf, Sekundarlehrer, Winterthur, für R. Zysset, Riedholz.
Hch. Aebli, Sekundarlehrer, Amriswil, für F. Gäumann, Worb.
Redaktionskommission:
Hans Siegrist, Bezirkslehrer, Baden, für R. Bösch, St. Gallen.
Paul Hunziker, Reallehrer, Teufen, für Hans Wyss, Solothurn.
Kommission der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung:
A. Hänni, Sekundarlehrer, Kerzers, für Dr. Wohnlich, Trogen.
Eugen Walter, Reallehrer, Thayngen, für E. Schudel, Schaffhausen.
Kommission der Stiftung der Kur- und Wanderstationen:
Albert Jetter, Lehrer, Berneck, für J. Bösch, Berneck.
Otto Kast, Reallehrer, Speicher, für E. Altherr, Herisau.
Wilh. Beeler, Lehrer, Arth, für J. Brülisauer, Altdorf.
Jugendschriftenkommission:
H. Cornioley, Lehrer, Bern, für Frl. A. Gassmann, Zürich.
Kommission für interkantonale Schulfragen:
Dr. *O. Mittler*, Bezirkslehrer, Baden, für Hans Siegrist, Baden.
Dr. *Max Hungerbühler*, Reallehrer, Basel, für G. Gerhard, Basel.

Zum Schluss der Tagung orientierte Erziehungsrat H. C. Kleiner, Präsident der Sektion Zürich, über den Schweizerischen Lehrertag und die Pädagogische Woche des Jahres 1939, die anlässlich der Landesausstellung in Zürich durchgeführt werden. Während der Lehrertag (am 8. Juli Delegiertenversammlung, am 9. Juli Hauptversammlung im neuen Kongressgebäude) eine vom Schweizerischen Lehrerverein organisierte Tagung ist, wird die *Pädagogische Woche* (10. bis 12. Juli) als eine Veranstaltung durchgeführt, bei der sämtliche Lehrerverbände und pädagogischen Vereinigungen unseres Landes mitwirken.

In einer eindrucksvollen Kundgebung soll die Verbundenheit der gesamten Lehrerschaft zum demokratischen Staatsideal zum Ausdruck kommen. Zu dieser vielversprechenden, über konfessionellen und parteipolitischen Bindungen stehenden Tagungen ergeht schon jetzt die freundliche Einladung an alle Kollegen zu Stadt und Land. *P.*

Die Jahresversammlung

Sie fand in der neuen protestantischen Kirche statt, wegen des anschliessenden Gottesdienstes schon um halb 9 Uhr, und war ausgefüllt durch einen Vortrag von Prof. Dr. *G. Thürer*, Lehrer an der St. Galler Kantonsschule. Der schon rühmlich bekannte, junge Referent verbindet mit der Gelehrsamkeit des zünftigen Historikers die Begabung eines vortrefflichen Stilisten und Redners. Er sprach in fast anderthalbstündigem Vortrag ohne Manuskript vollkommen frei über

Sprachenfrieden und Sprachenspannung.

Das Referat enthielt eine immense Fülle. (Die flüssige, selbstverständliche, leichte Vortragsart liess das kaum ahnen.) Er war zudem ungemein aktuell und spannend. Thürer hatte nichts Geringeres unternommen, als das Problem der Sprachen in der Schweiz gegen dasjenige in der Tschechoslowakei und damit auch in Deutschland klarzulegen. Es ist dies in denkbar bester Weise gelungen. Die Gründe dazu liegen einmal in der persönlichen Erfahrung des Referenten, der an der rätoromanischen Sprachgrenze seine Jugendzeit verbrachte und eine Zeitlang in Biel Lehrer war und so in lebendigen Kontakt mit Sprachfragen kam. Anderseits hat er an Ort und Stelle die Sprachen und die politischen und geographischen Situationen der Tschechoslowakei studiert. Er ist auf diesen Grundlagen dazu gekommen, *grundlegende Unterschiede* unserer politischen und sprachlichen Zustände zu denen der Tschechoslowakei trotz vieler verblüffender, äusserlicher Aehnlichkeiten herauszustellen: Dort wirkt auf Grund teilweise dunkler Geschichtsvorgänge eine tragische Situation, die beide Teile fast notwendig in Schuld versetzen muss, das «Staatsvolk» der Tschechen *und* die Deutschen. Der neue Staat hat das Unglück gehabt, das österreichische Erbübel, den Nationalitätenstaat, übernehmen zu müssen. Sein Gründer, Masaryk, glaubte an die Kraft der Demokratie, dass sie das Sprachenproblem überwinden könne. Er hat sich getäuscht, weil er das Deutschland der Zeit Goethes im Bewusstsein hatte und an dasjenige Bismarcks und Wilhelms II. stiess, das sich dann zum III. Reich unheimlich konzentrierte. Der Leidensweg der Sudetendeutschen ist unbestreitbar. 1918 waren 80 % der Betriebe in deutscher Hand, 1934 nur noch 40 %; den Sudetendeutschen wurde dreimal soviel Boden enteignet als den doppelt so vielen Tschechen. (Die Deutschen waren auch reicher.) Dass sie wegen ihrer faschistischen Tendenzen als Beamte fast unmöglich sind, ist klar. Die schulpolitischen Schwierigkeiten ergeben sich vor allem aus der Streusiedlung der Deutschen, aus dem sprachlichen Gemengsel, in dem sie zumeist wohnen.

Die Schweiz wird als politischer Begriff sehr häufig herbeigezogen, wenn Probleme der Tschechoslowakei in Frage stehen. Thürer zeigt, dass die Lage für uns unendlich viel glücklicher von Natur und durch die Geschichte ist als dort. Das ist der Grund, dass wir Sprachfrieden haben und haben können, indessen dort, in dem Lande, wo sich heute europäisches Schicksal abspielt, zum vorneherein eine ganz ungünstige Situation besteht. Sie ist gefährlich geworden, weil heute *Sprache und Rasse in den totalitären Staaten die politische Funktion ausführen, die früher der Konfession zukam.*

Fügen wir in einigen Stichworten diejenigen Gesichtspunkte ein, welche nach dem Vortrag unsere Lage charakterisieren:

Die alemannische Mehrheit steht einer, *als Ganzes gesehen*, recht ansehnlichen «Romania» gegenüber. Nimmt man alle drei welschen Gruppen zusammen, dann ist das Uebergewicht der Alemannen nicht bedeutend. Die Romanen besiedeln verhältnismässig viel mehr Land als die Deutschsprachigen. Die Landesgrenze ist nur zu einem Drittel deutsch. Sie ist zudem fast überall Konfessionsgrenze. (Ausnahme Wallis und Tessin, aber das sind Gebirge, die trennen.) Ausgerechnet der kath. Berner Jura grenzt zu einem guten Teil an hugenottisch franz. Gebiet. Genf, Waadt und Neuenburg aber an katholisches. Die Konfessionen trennen allerdings nicht mehr so wie früher; aber sie haben ihre Bedeutung für die politische Gruppierung. Wie wichtig ist das z. B. für das Welschland! Jenseits der Schweizergrenze hat es fast ausschliesslich Katholiken. Unsere Katholiken wohnen aber in der Mehrzahl im *Innern* des Landes (Freiburg, Zentralschweiz, Bündner Oberland, im Gegensatz zum Engadin, Bergell, Münstertal, teilweise Puschlav). Das ergibt Trennungsstriche zum benachbarten Ausland. Der Begriff Kanton deckt sich nicht mit der Sprachgrenze. Schon Gemeinden und Kantone haben daher Gelegenheit, die politische Behandlung der Mehrsprachigkeit zu üben. Ausser dem Romanischen sind alle drei Hauptsprachen zugleich *Welt- und Kultursprachen erster Ordnung*, so

dass das Erlernen nicht nur eine nationale Angelegenheit ist, sondern das Fortkommen erleichtert und den Zugang zu reichsten Bildungsgebieten verschafft. Wir haben auch kein *Kulturgefälle*, das nach Sprachegruppen zu ordnen wäre wie in der Tschechoslowakei. *Ander*wertiges ist *hier* nicht *Minder*wertiges.

Der Referent ist, trotz seiner bekannten Wertschätzung der Mundart, durchaus dagegen, dass man ihr zuliebe eine Spannung schaffe zur Schriftsprache. Wir dürfen unsern Anteil an einer Weltsprache weder abtauschen noch nennenswert gefährden durch die *Ueberbetonung* einer Stammessprache. *Unpatriotisch* ist die Verwendung der Mundart in Anwesenheit von Welschen, die sie nicht verstehen. *Unzweckmässig* ist es, unsere Radiostimme in der Welt zu beeinträchtigen, und gegen Diktatorenreden nicht *unsere erlebte Sachlichkeit* in einer *Weltsprache* als geistigen Luftschutz zu verwenden. Wir Deutschschweizer haben heute eine Aufgabe, für manches deutsche geistige Gut Asyl zu sein.

Sprachenfragen haben bei uns nicht das gleiche Gewicht wie bei den Sudetendeutschen oder Oesterreichern, weil dort Völker sind oder waren, die in dem Staate nicht leben wollen oder wollten, der ihnen zugewiesen. Bei uns tritt die Form vor dem *Geiste* zurück, *denn der Wille zu unserem Staate ist unerschütterlich.* Das gibt uns eine ganz andere Stellung. Rühmen wir uns dessen nicht, aber leben wir so, dass wir den Wahn Lügen strafen, dass nur Sprachgleiche ein Volk und eine Kultur bilden können. Leben wir es so, dass wir den Ring aus Lessings «Nathan» tragen. Der hat ihn, der so handelt, dass er vor Gott und den Menschen angenehm wird. *Sn.*

Eröffnungswort des Zentralpräsidenten des SLV an der Delegiertenversammlung Samstag, 3. September 1938, in Heiden

Es ist das erste Mal, dass sich die Delegierten des SLV im Appenzellerland zusammenfinden. Und um die Sache noch interessanter zu gestalten, haben uns die Appenzeller Kollegen in den äussersten Zipfel ihres vielgestaltigen Landes eingeladen. Manche von Ihnen haben eine lange Tagereise gebraucht, um hierher zu kommen. Ed i colleghi ticinesi, che saluto specialmente, hanno dovuto partire già avanti giorno per arrivare a tempo alle nostre assemblee. Li ringrazio calorosamente per questo segno di solidarietà.

Sie alle haben auf der langen Reise Gelegenheit gehabt, den munteren Bericht des Appenzeller Kollegen Hohl über die Gründungsversammlung des Jahres 1849 zu lesen, den Herr Kollege Rechsteiner letztes Jahr entdeckt hat und der inzwischen gedruckt und auf diese Versammlung hin Ihnen zugestellt wurde. Ich vermute, dass die Bemerkungen und Ausführungen Hohls dem einen und andern Redner heute oder morgen Gelegenheit zu Anknüpfungen und Vergleichungen geben werden, und möchte darum hier niemandem das wohlvorbereitete Konzept verderben.

Mein stark historisch gerichteter Sinn drängt mich, in dieser letzten Delegiertenversammlung der ablaufenden Amtsdauer zurückzublicken auf die vier Jahre und damit gewissermassen eine kurze Fortsetzung der kurzen Geschichte des Schweizerischen Lehrervereins zu geben, die 1934 erschienen ist und die Sie alle besitzen. Mit genauen Zahlen kann ich freilich heute nicht aufwarten, da dies erst nach Abschluss der Jahresrechnung des laufenden Jahres 1938 möglich ist.

Befreit von einer schweren Last und wohl ausgerüstet mit neuen, sorgfältig durchberatenen Statuten für den Gesamtverein und in Anpassung daran für die Wohlfahrtseinrichtungen und Kommissionen trat der SLV die neue Amtsdauer 1935 bis 1938 an. Ein Wort des Dankes gebührt auch hier Herrn Hans Honegger, der als Interimspräsident unsern Verein mit Geschick aus den unruhigen in die ruhigen Zeiten hinübergeleitet und an der Wiege dieser Amtsdauer gestanden hat. Rückblickend können wir sagen, dass sich diese Statuten, die wir uns selbst gegeben haben, im ganzen bewährt haben, und vorschauend dürfen wir darum wohl die Hoffnung aussprechen, dass uns auch in der nächsten Amtsdauer 1939 bis 1942 eine allgemeine Statutenrevision erspart bleibe.

Ungehemmt durch interne Schwierigkeiten konnte der von Ihnen in der Delegiertenversammlung von 1934 bestellte *Zentralvorstand* seinen Aufgaben nachgehen. Abgesehen von dem durch Arbeitsüberlastung bedingten Rücktritte des Herrn Alfred Lüscher, den Sie vor einem Jahr durch Herrn Tschopp ersetzten, blieb sein Bestand unverändert. Die Mitglieder des ZV erfreuten sich auch einer guten Gesundheit, so dass die Sitzungen, ungefähr acht in jedem Jahr, fast immer vollzählig besucht waren. Es ist mir ein Bedürfnis, hier allen meinen Kolleginnen und Kollegen im ZV herzlich zu danken für den schönen Geist der Kameradschaft und den offenen Sinn in der Behandlung aller, auch heikler Fragen. Das Zusammensein mit Kollegen aus allen Schulstufen und aus allen Landesgegenden bietet sicher nicht nur mir mannigfachste Anregung. Nur ungern und nur dem Zwang der selbstgesetzten Paragraphen gehorchend lassen wir nach Ablauf dieses Jahres unser ältestes Mitglied, das seit 1919 dem ZV angehört, Herrn Notionalrat Otto Graf, unsern verehrten Vizepräsidenten, ausscheiden. Wir werden seine wertvollen Dienste als Parlamentarier und Mittelsmann zwischen uns und den Bundesbehörden sicher noch schwer vermissen. Zum Glück hat er versprochen, uns jederzeit für alle Dienste zur Verfügung zu stehen.

Unser föderalistisches Schulwesen hat, wie Sie wissen, zur Folge, dass sich der SLV als umfassende schweizerische Dachorganisation nicht oder nur selten mit konkreten Einzelfragen des Schulwesens befassen kann oder muss. Das besorgen die kantonalen Lehrervereine für ihr Gebiet. So muss sich der ZV nicht mit Schulgesetzen, Lehrerbildungsgesetzen, Besoldungsfragen u. ä. abgeben, oder doch nur insofern, als er durch Anlegen von Statistiken eine Uebersicht über die mannigfaltigen Verhältnisse ermöglicht und die kantonalen Sektionen auf Wunsch orientieren kann.

Man sollte meinen, dass auch Personenfragen nur auf kantonalem Boden ihre Erledigung finden. Aber gerade hier zeigt sich der Wert einer schweizerischen Organisation mit ihrem grösseren Wirkungskreis. Zweimal in den letzten vier Jahren beschäftigten den Zentralvorstand und zum Teil auch die Delegiertenversammlung persönliche Fälle: 1935 der «Fall Feldmann», wobei unser Eingreifen in Verbindung mit dem Verein schweizerischer Gymnasiallehrer zwar die Wegwahl des angegriffenen Kollegen nicht verhindern konnte, aber vielleicht doch mit schuld war, dass der stellenlos gewordene Kollege bald wieder einen andern und vielleicht erfreulicheren Wirkungskreis fand.

Nicht denselben Erfolg hatten wir trotz unseren Bemühungen in dem sich durch ein ganzes Jahr hinziehenden «Fall Aarburg» und der damit verbundenen, wie uns schien ungerechten Entlassung des Anstaltslehrers Otto Lippuner. Wir hoffen immerhin auch hier, dass der immer noch stellenlose Kollege wieder eine befriedigende feste Anstellung finde.

An allgemein schweizerischen Problemen fehlte es in der vierjährigen Berichtsperiode wahrlich nicht. Am Anfang stand die in der Delegiertenversammlung von 1934 beschlossene Verbindung mit der *Nationalen Aktionsgemeinschaft* für wirtschaftliche Verteidigung. Abgesehen davon, dass diese Mitgliedschaft uns Gelegenheit gab, mit andersgearteten wirtschaftlichen Verbänden in nähere Berührung zu kommen, muss hier gesagt werden, dass diese Verbindung uns nicht viel Positives gebracht hat. Von den zwei grossen Aktionen, die die Nationale Aktionsgemeinschaft in Verbindung mit grösseren Verbänden unternahm, die Kriseninitiative und die Richtlinienbewegung, glaubte der Zentralvorstand sich fernhalten zu müssen, aus der Erwägung heraus, dass es sich in beiden Fällen um Aktionen handelte, denen ein grosses Mass von politischem Beigeschmack nicht abzusprechen war. Um solcher politischer Fragen willen aber die Einheit und Eintracht im Schweizerischen Lehrerverein aufs Spiel zu setzen, dafür war niemand zu haben. Seither verfolgen wir mit Interesse die Tätigkeit der Nationalen Aktionsgemeinschaft, wobei Herr Nationalrat Graf als Mitglied des Leitenden Ausschusses und zeitweilig, so gerade in diesem Jahre, als Präsident dieser Organisation uns auf dem laufenden hält.

Wichtiger erschienen dem Zentralvorstand die geistigen Dinge. Vor wenigen Jahren wurde das Wort von der geistigen Landesverteidigung geprägt und seither viel missbraucht. Unsere Bemühungen auf diesem Gebiet nahmen ihren Ausgang von dem wiedererwachten Interesse für die pädagogischen Rekrutenprüfungen. Bei deren provisorischer Wiedereinführung nach neuem Verfahren waren viele unserer Mitglieder initiativ und aktiv tätig. Die ganze Frage wurde dann auf einen breiteren Boden gestellt: wir setzten uns für den *staatsbürgerlichen Unterricht* ein und stellten den 26. schweizerischen Lehrertag in Luzern ganz in den Dienst dieser Idee. Die dort gefasste Entscheidung zugunsten des Obligatoriums und einer bundesgesetzlichen Regelung fand weitherum Anklang, begegnete aber auch der Kritik. Was seither im ganzen Schweizerland herum für oder gegen unsere Lösung vorgebracht wurde, hat Herr Hans Lumpert in seinem trefflichen Referat an der diesjährigen Präsidentenkonferenz in Lenzburg dargelegt. Erfreulich war dabei die Feststellung, dass gerade von der Lehrerschaft in kleineren Arbeitsgruppen intensiv für die Konkretisierung der Forderung auf allgemeinen staatsbürgerlichen Unterricht gearbeitet wird. Weniger erfreulich ist die Tatsache, dass in den verschiedenen Kreisen noch ein grosser Widerstreit der Meinungen besteht, der für die Verwirklichung des Gedankens eine nicht eben günstige Prognose stellt. Es wird Sache des Schweizerischen Lehrervereins sein, an der Lösung der dringenden Aufgabe mit aller Energie mitzuwirken, immer in Verbindung mit den Behörden, wie das bisher der Fall war. Es scheint mir ein gutes Zeichen, dass der Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern, Herr Bundesrat Etter, sich mit der Entschliessung des SLV vom Lehrertag in Luzern in seinem Vortrag an der letztjährigen Erziehungsdirektorenkonferenz eingehend, wenn auch kritisch abgegeben hat. Bald werden wir auch etwas erfahren vom Inhalt des Gutachtens der diesjährigen Erziehungsdirektorenkonferenz, der bis jetzt nur wenigen Eingeweihten bekannt ist. Wenn nicht alles trügt, wird uns diese Frage auch nächstes Jahr am 27. Lehrertag anlässlich der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich beschäftigen, vielleicht in der Weise, dass versucht wird, im Rahmen der vorgesehenen Pädagogischen Woche einen schönen Schritt weiterzukommen.

Eine Tat schweizerischen Gemeinsinns ist auch unsere Aktion und Sammlung für die Schweizerschulen im Ausland, in erster Linie für die Schweizerschule in Mailand, die bereits in einigen Sektionen mit schönstem Erfolg durchgeführt worden ist.

Unserer, auf das Gemeinschweizerische gerichteten Tendenz entspricht es auch, dass der Schweizerische Lehrerverein vor zwei Jahren mit der Société pédagogique de la Suisse romande eine Vereinbarung abgeschlossen hat, die sich seither in erfreulichster Weise ausgewirkt hat. Wenn auch die Meinungen unserer welschen Kollegen in manchen Dingen, so in der Frage der Rekrutenprüfungen und des staatsbürgerlichen Unterrichts, von den unsrigen abweichen, so bestehen noch Berührungspunkte genug und unsere Beziehungen sind die denkbar besten. Wir sind dem früheren und jetzigen Vorstand der Société Pédagogique Romande, vor allem aber dem Redaktor des welschen Vereinsblattes, Herrn Grec, besonders dankbar, dass sie unser schweizerisches Schulwandbilderwerk ihren schwer zugänglichen Kollegen und Behörden beliebt zu machen suchen.

Damit bin ich auf das eigentlich Neue der jetzigen Amtsperiode zu sprechen gekommen, auf das Schulwandbilderwerk und damit auf die erstaunliche Tätigkeit der 1933 geschaffenen *Kommission für interkantonale Schulfragen.* Unter der findigen, zielbewussten und energischen Leitung ihres Vorsitzenden, Herrn Gerhard, hat diese Kommission mehr geleistet, als man von ihr damals erwartet hat. Die produktiven Ideen, die alle auf die Schaffung allgemein schweizerischer Lehrmittel zielen, sprudeln nur so heraus. Auf das grosse, von der Lehrerschaft noch lange nicht in seiner ganzen Bedeutung gewürdigte *Schulwandbilderwerk,* von dem jetzt schon die dritte Bildfolge, also im ganzen 20 Bilder erschienen sind, und das alle Kräfte noch auf Jahre hinaus beanspruchen wird, folgte die Herausgabe der *Schweizerischen Pädagogischen Schriften,* gefördert namentlich von Herrn Dr. Simmen. Und in Vorbereitung ist ein *Bilderatlas für den Geschichtsunterricht* an Sekundar- und Bezirksschulen, dem besonders Hr. Heinrich Hardmeier seine unermüdliche Arbeitskraft widmet. Angesichts dieser anerkennenswerten Leistungen haben wir mit grossem Bedauern Kenntnis genommen vom Rücktritt des Herrn Gerhard aus dieser Kommission für interkantonale Schulfragen.

Das an die Spitze gestellte Lob dieser jüngsten Kommission des SLV soll nicht etwa den Eindruck erwecken, als ob unsere älteste Kommission, die *Jugendschriftenkommission,* etwa an Arterienverkalkung litte. Sie ist im Gegenteil für ihr Alter ausnehmend rührig und hat sich in der Berichtszeit sogar ein eigenes Organ, «Das Jugendbuch», zugelegt, das betreut wird von Herrn Dr. Walter Klauser. Es scheint mir auch ein Zeichen gesunden Wachstums zu sein, dass

der Jugendschriftenkommission der Rahmen oder das Kleid dieses Organs zu eng geworden ist und dass sie an den Zentralvorstand gelangt ist, mit der Bitte um ein grösseres. Der Zentralvorstand, der alle seine Kinder gleich lieb hat, wird als ein weiser Salomon zwischen den Wünschen des «Jugendbuchs» und den Platznöten der Redaktion der Schweiz. Lehrerzeitung vermitteln müssen. Der Präsident unserer Jugendschriftenkommission, Herr Dr. Albert Fischli, steht auch dem Schweizerischen Jugendschriftenwerk vor, das gerade jetzt um das tätige Interesse von Lehrern und Schülerschaft der Schweiz wirbt. Nicht vergessen sei ihm auch die feine Antwort, die er in der SLZ auf die Neugründung einer konfessionellen Jugendschriftenkommission gegeben hat.

Die *Fibelkommission*, geleitet von Herrn Prof. Dr. Hans Stettbacher, gibt mir Gelegenheit, der schönen Beziehungen des SLV zum Schweizerischen Lehrerinnenverein zu gedenken. Die Schweizerfibel in Druckschrift, ein Werk der zwanziger Jahre, ist immer noch in vielen Kantonen ein beliebtes Lehrmittel. In neuen Auflagen herausgegeben und um weitere Bändchen vermehrt, zeugt das Werk von der verdankenswerten Tätigkeit dieser Kommission.

Es erscheint wohl begreiflich, dass bei dieser regen publizistischen Tätigkeit der Kommission die eigenen *Veröffentlichungen*, die sog. *Schriften des SLV*, etwas zurücktreten mussten. Abgesehen von den Kommentaren zum Schulwandbilderwerk, die nunmehr als Bestandteile der Schriftenreihe der Schweizerischen Pädagogischen Schriften, aber im Verlag des SLV, erscheinen, sind nur zwei Veröffentlichungen, die Nummern 15 und 17, herausgebracht worden, beide die Geschichte des Schweizerischen Lehrervereins betreffend, beide eine Vorarbeit für den noch unbekannten, aber sicher schon geborenen Chronisten des Schweizerischen Lehrervereins zum hundertjährigen Jubiläum im Jahre 1949.

Die *Wohlfahrtseinrichtungen des SLV* möchte ich hier nur kurz streifen, nicht als ob ich ihre Bedeutung als Ausdruck der Solidarität und als wichtiges Mittel zur Mitgliederwerbung unterschätzte. Aber ich möchte mir nicht durch allzu viele Zahlen Ihre Sympathien verscherzen.

Die *Schweizerische Lehrerwaisenstiftung*, deren Präsident, Herr Ernst Schudel in Schaffhausen, leider wegen schwerer Krankheit nicht hier anwesend sein kann und der auch auf Ende der Amtsdauer zurücktritt, entwickelt sich in erfreulicher Weise. Ihr Vermögen (ohne Reserven) ist von Fr. 616 393.— Ende 1934 auf Fr. 652 287.— Ende 1937 gestiegen. Die neuen Statuten ermöglichen jährliche Waisenunterstützungen im Gesamtbetrage von ca. Fr. 28 000.—. Hocherfreulich ist das dauernd warme Interesse der Lehrerschaft für diese Stiftung. Der schöne Ertrag, den alljährlich der Verkauf des *Schweizerischen Lehrerkalenders* der Waisenstiftung einbringt, ist ausser diesem solidarischen Interesse sicher auch der praktischen Ausstattung und dem nützlichen Inhalt zu verdanken, den unser Lehrerkalender unter der Redaktion des Herrn Heinrich Hardmeier bekommen hat. Die alljährlich eingehenden Legate und Schenkungen zeigen, wie stark diese von Präsident Fritschi geschaffene Institution in der Lehrerschaft verankert ist. Ehre seinem Andenken!

Die *Stiftung der Kur- und Wanderstationen* erfreut sich unter der liebevollen Pflege der Geschäftsleiterin, Frau Clara Müller-Walt in Au, ebenfalls grösster Beliebtheit. Ohne immer einen Gegenwert zu erwarten, lösen jährlich fast 10 000 Kollegen die Reiseausweiskarte ein. Das Stiftungsvermögen ist von Fr. 156 256.— Ende 1934 auf Fr. 165 159.— zuzüglich Fr. 4000.— Reserven Ende 1937 gestiegen. Die aus den Zinsen und dem Geschäftsergebnis fliessenden Mittel gestatteten, jährlich persönliche Unterstützungen in je 30 Fällen im Gesamtbetrag von je über Fr. 8000.— auszurichten, nicht gerechnet die erheblichen Zuwendungen an die Lehrerwaisenstiftung und die Krankenkasse.

Die *Krankenkasse des SLV*, die sich heute in ihrer Delegiertenversammlung den Namen *Lehrerkrankenkasse* gegeben hat, blickt auf ganz besonders gute Jahre zurück. Sie hat unter der unermüdlichen Leitung ihres Präsidenten, Herrn Emil Graf, ihre Mitgliederzahl innert dreieinhalb Jahren von 2313 auf 3100 zu bringen vermocht. In erfreulicher Weise sind auch, dank sorgfältiger Geschäftsführung, ihre Mittel gestiegen, so dass nun die Lehrerkrankenkasse beinahe selbständig geworden ist. Sie nimmt auch unter den Institutionen des SLV eine besondere, rechtlich selbständige Stellung ein. Ich möchte darum auch den Ausführungen des Präsidenten unter Traktandum 7 und 8 nicht vorgreifen.

Der *Hilfsfonds*, bestimmt, durch Gaben oder Darlehen bedrängten Kollegen aus der Not zu helfen, hat ebenfalls eine erfreuliche Entwicklung genommen. Der bisherige Jahresbeitrag von Fr. 1.50 ermöglicht es, allen eingehenden Gesuchen in weitgehendem Mass zu entsprechen. Jährlich wurden Gaben zwischen 9000 und 10 000 Franken ausgerichtet. Trotzdem mehrte sich das Vermögen und stieg trotz verschiedentlichen Abschreibungen und Verlusten von rund Fr. 173 000.— (inklusive Reserven) Ende 1934 auf Fr. 193 000.— Ende 1937.

Diese Tatsache, in Verbindung mit der andern, dass der Schweizerische Lehrerverein wegen seiner ständig zunehmenden Arbeitsgebiete und der damit verbundenen vermehrten Auslagen mit seinen Mitteln knapp ist, legte es dem Zentralvorstand nahe, der gegenwärtigen Delegiertenversammlung zu beantragen, den bisherigen obligatorischen Beitrag unserer Mitglieder von Fr. 3.50, d. h. Fr. 2.— für den SLV und Fr. 1.50 für den Hilfsfonds, in anderer, den Verhältnissen angepasster Weise zu verteilen, nämlich Fr. 2.50 an den SLV und Fr. 1.— an den Hilfsfonds. Dieser reduzierte Beitrag an den Hilfsfonds wird zusammen mit den Zinsen ausreichen, um in bisheriger weitherziger Weise Hilfsgesuchen entsprechen zu können.

Da von finanziellen Dingen die Rede ist, interessiert es Sie sicher, zu vernehmen, dass wir vor zwei Jahren unsere Bank, die *Zürcher Kantonalbank*, mit der Durchführung des Geschäftsverkehrs mit unseren Darlehens- und Hypothekarschuldnern beauftragt haben, nachdem sie schon lange vorher auch die Verwaltung unserer übrigen Wertschriften besorgt hatte. Die Erfahrungen, die wir mit diesem Verfahren gemacht haben, sind sehr gute. Gewisse Härten bei gelegentlichen Mahnungen säumiger Schuldner durch die Bank rühren meistens von der Nachlässigkeit unserer geschäftsunkundigen oder wenig weltgewandten Kollegen her, die es versäumen, rechtzeitig und ordnungsgemäss mit ihren Stundungsgesuchen an den Zentralvorstand oder den Leitenden Ausschuss zu gelangen. Ich möchte daher hier die Bitte an Sie rich-

ten, überall, wo Sie können, ihre weniger gewandten Kollegen aufzuklären und anzuleiten, wie sie sich zu verhalten haben.

Ich habe bereits gesagt, dass der Zuwachs an Arbeit auch mehr Mittel benötigt. Er benötigt aber auch mehr *Raum*. Die Bureauräumlichkeiten im Pestalozzianum sind allen Beteiligten, dem Leitenden Ausschuss, dem Sekretariat des SLV, der Krankenkasse, der Redaktion der SLZ, der Jugendschriftenkommission mit ihrer Wanderbibliothek und dem Fibelverlag zu eng geworden. Dank dem Entgegenkommen des Pestalozzianums, wo wir Mieter sind, haben wir uns nun vor einem Monat ausdehnen können. Dafür möchte ich dem Direktor des Pestalozzianums, Herrn Prof. Stettbacher, ganz besonders danken. Noch ist nicht alles eingerichtet, aber bis zum Ende des Jahres hoffen wir, unsern Besuchern, statt der früheren Enge, Räume zeigen zu können, die der Bedeutung unseres Vereins angemessen sind. Andere, ausländische Lehrervereine haben eigene Häuser. Unsere Ansprüche gehen nicht so weit. Wir schätzen uns glücklich, dass wir bei einem anständigen, entgegenkommenden Hausherrn zu Miete sein können.

Ich denke, dass auch unser *Personal* die veränderten, erfreulicheren Verhältnisse zu schätzen weiss. Es ist doch ein ganz anderes Arbeiten, wenn man nicht auf allen Seiten beengt ist, wie das bisher der Fall war. Und es ist viel Arbeit in allen Räumen und bei allen Sekretariaten zu leisten. Ich hoffe, dass auch Sie unseren Sekretärinnen das Zeugnis ausstellen, dass speditiv gearbeitet wird und dass wir, wie es scheint, keine Schubladen besitzen, in denen Gesuche und Eingaben liegen bleiben. In Anerkennung der guten Leistungen und in Anbetracht, dass die Lehrerschaft selber überall durch Pensionskassen und ähnliche Institutionen für das Alter gesichert ist, hat der Zentralvorstand zu Beginn des laufenden Jahres die *Personalfürsorge* für Alter und Invalidität neu und definitiv und, wie wir glauben, grosszügig geordnet.

Glauben Sie ja nicht etwa, dass ich unser Vereinsorgan, die *Schweizerische Lehrerzeitung*, vergessen hätte. Aber sie ist Ihnen allen ja selber so bekannt und vertraut und unentbehrlich, dass mich diese Tatsache einer langen Schilderung enthebt. Unter der rührigen, weitsichtigen und angriffigen Leitung der beiden Redaktoren, der Herren Otto Peter und Dr. Martin Simmen, ist die Lehrerzeitung ein interessantes, vielseitiges pädagogisches Organ geworden, das uns und 5000 weiteren Kollegen ans Herz gewachsen ist. Sie ist auch dank den günstigen Verträgen von 1932 und auch noch von 1935 ein sehr billiges Organ gewesen. Wie Sie wissen, hat die Verteuerung des Papiers und anderer Materialien, sowie der nicht ganz befriedigende Inserateneingang der letzten Jahre unsern Verlag zu Beginn dieses Jahres veranlasst, weitergehende Forderungen an uns zu stellen. Dies führte, weil der laufende dreijährige Vertrag Ende dieses Jahres abläuft, zu neuen Vertragsverhandlungen, auch mit anderen Druckereifirmen. Mitte Juli konnten diese Verhandlungen abgeschlossen werden, indem wir mit dem bisherigen Vertragskontrahenten, der A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei in Zürich, einen neuen dreijährigen Vertrag eingingen, der naturgemäss etwas weniger günstig ist als der bisherige und uns zwingen wird, den Abonnementspreis der SLZ, der auf 1. Januar 1933 ermässigt worden war, wieder zu erhöhen. Eine Erhöhung von 50 Rappen tritt sowieso ein wegen der vorgeschlagenen und Ihnen unter Traktandum 5 zur Genehmigung unterbreiteten Erhöhung des Jahresbeitrages. Wie gross die Erhöhung des eigentlichen Zeitungsabonnementspreises sein wird, steht zur Stunde noch nicht fest. Die Beschlussfassung hierüber ist gemäss Statuten § 36 Sache des Zentralvorstandes. Er wird auf Antrag der die Verhältnisse allseitig prüfenden Redaktionskommission in einer der nächsten Sitzungen Beschluss fassen. Auf alle Fälle wird die Schweizerische Lehrerzeitung auch weiterhin das verhältnismässig billigste und sicher das reichhaltigste und beste pädagogische Blatt der Schweiz sein.

Es ist einleuchtend, dass wir in die erwähnten Vertragsverhandlungen mit grösserem Gewicht hätten eintreten können, wenn zu den 5200 Abonnenten auch noch die 3500 Berner hätten in die Waagschale geworfen werden können, d. h. wenn unsere letztjährigen Bemühungen um Vereinigung der Schweizerischen Lehrerzeitung mit dem Berner Schulblatt und um die Schaffung eines allgemein schweizerischen Vereinsorgans von Erfolg gekrönt gewesen wären. Ich kann aber wenigstens zu meiner Freude und Genugtuung mitteilen, dass der Bernische Kantonalvorstand beschlossen hat, für weiteste Verbreitung der SLZ, vor allem in Schulhäusern und Lehrerzimmern, sorgen zu wollen. Im übrigen kann ich die bernische Delegation versichern, dass der Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins die Berner mit der Verschmelzungsfrage, wenigstens in der nächsten Amtsdauer, nicht mehr belästigen wird.

Ein Gebiet, das speziell den Präsidenten angeht, sind die *Beziehungen nach aussen*. Von den freundlichen Beziehungen zum Schweiz. Lehrerinnenverein, zum Verein schweizerischer Gymnasiallehrer und zur Société pédagogique de la Suisse romande war bereits die Rede. Ebenfalls freundlich waren sie mit einigen schweizerischen Vereinen, die hier nicht offiziell vertreten sind, um nur den Schweizerischen Turnlehrerverein und den Verein der Kindergärtnerinnen zu nennen. Die internationalen Beziehungen werden auf den alljährlichen Delegiertentagungen der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände gepflegt: 1935 in Oxford, 1936 in Genf, 1937 in Paris im Anschluss an den grossen Kongress für Volksschulunterricht und Volkserziehung, und 1938 in Kopenhagen. Der Bericht, den Ihnen mein Begleiter, Herr Hans Lumpert, in der SLZ von diesem Kongress geben wird, dürfte Sie davon überzeugen, dass diese Verbindung aufrechterhalten bleiben muss.

Schliesslich sei es mir gestattet, auch noch in *eigener Sache* einige Worte an Sie zu richten. Durch Ihr allseitiges Vertrauen in den Jahren 1933 und 1934 an die Spitze des Schweizerischen Lehrervereins berufen, glaubte ich vor allem, gewisse Fehler früherer Jahre vermeiden zu sollen, was ja auch die Tendenz der noch geltenden neuen Statuten gewesen war. Statt alle Würden und Bürden auf meine schmalen Schultern zu häufen, war ich bestrebt, möglichst viele Kollegen an der eifrigen Mitarbeit zu interessieren. Ohne Namen nennen zu wollen, kann ich meiner Freude Ausdruck geben, dass meine Bestrebungen verstanden wurden, und ich danke hier allen, die mich unterstützten. Daneben lag mir daran, in dem nachgerade sehr grossen und komplizierten Organismus die Einheit und den Zusammenhang zu wahren, indem ich mich auch für die Arbeit derjenigen Kommissionen

interessierte, denen ich nicht als Mitglied angehöre. Eine angenehme Pflicht war es mir auch, im Lauf der vier Jahre an den Versammlungen mehrerer kantonaler Sektionen teilzunehmen und so Einblick zu bekommen in die Tätigkeit unserer Vereinsglieder. Die grosse Arbeit, die mit dieser ganzen Tätigkeit verbunden ist, könnte im Nebenamt wohl nicht geleistet werden, wenn sie nicht mit Freude geleistet würde. Freude aber gibt nur die Befriedigung und das Gefühl, für eine gute Sache zu arbeiten.

In diesem Sinne bin ich und ist mit mir der ganze Vorstand bereit, die Arbeit für weitere vier Jahre zu übernehmen. Wir hoffen, auch in der kommenden Amtsperiode gute Arbeit für die schweizerische Lehrerschaft, die schweizerische Schule und für unser liebes Schweizerland leisten zu können.

Dr. *Paul Boesch.*

Kantonale Schulnachrichten

Aargau.

Die Bezirksschule Sins feiert am 11. September ihr 100jähriges Bestehen. Bezirkslehrer Franz Rohrer hat auf 190 Druckseiten die Schulgeschichte geschrieben. Der Verein ehemaliger Bezirksschüler hat durch eine Sammlung die Herausgabe ermöglicht.

Der aargauische Verein für Handarbeit und Schulreform hat einen von Präsident H. Simmen, Aarau, verfassten Jahresbericht für 1937 herausgegeben, der von intensiver Leistung Zeugnis gibt. Der Verein umfasst 370 Einzel- und 53 Kollektivmitglieder. Die Erziehungsdirektion hat die 6 Kurse mit Fr. 2000.— subventioniert. Es wurden abgehalten Kurse für *Gartenbau und Obstbau* (Leiter J. Siegrist, Landwirtschaftslehrer, Brugg, 32 Teilnehmer), *Sandkastenarbeiten* (5 halbe Tage, Leiter H. Simmen, Aarau), *Heimatkunde für Oberstufe* (Leiter G. Hirsbrunner in Rüegsauschachen), *Glasbläser* (durch Glasbläser Zollinger, Zürich), und *Fortbildungskurs für Kartonnage* (17 Teilnehmer, Leiter Seminarlehrer Schneider, Wettingen). **

Appenzell A.-Rh.

In der *Bezirkskonferenz der Lehrer des Mittellandes* vom 26. August in Trogen hielt Herr Seminardirektor Dr. *Schohaus*, Kreuzlingen, einen ausgezeichneten Vortrag über den staatsbürgerlichen Unterricht.

Am 30. August ist der erste Sekretär der Kantonskanzlei, Herr *J. H. Tobler*, in den wohlverdienten Ruhestand getreten. In den Arbeitsbereich des Resignaten gehörte auch die Führung der Aktuariate der Landesschul- und der Kantonsschulkommission. Herr Tobler hat sich um das Erziehungswesen grosse Verdienste erworben. Dafür dankt ihm die Lehrerschaft, zu der er während seiner 36jährigen pflichtgetreuen Tätigkeit immer in freundschaftlichem Verhältnis gestanden ist. *r.*

Baselland.

Der religions-pädagogische Kurs vom 3. bis 5. Okt. im Bad Schauenburg scheint unter der Lehrerschaft regem Interesse zu begegnen. Wir bitten um folgende Kenntnisnahme: Lehrkräfte, die aus irgendeinem Grunde nicht im Hotel übernachten können, zahlen statt Fr. 11.— für drei Tage nur Fr. 6.—. In diesem Preise ist inbegriffen das Kursgeld und drei Mittagessen. Das Morgen- und Abendessen wird demnach nicht vom Kurs aus bezahlt.

Der Heidelberger Katechismus kann am 1. Kurstag zu 20 Rp. bezogen werden.

Lehrkräfte, die versehentlich keine Anmeldeformulare erhalten haben, können solche bei E. Zeugin, Lehrer, Pratteln, verlangen, der auch gerne zu weiterer Auskunft bereit ist. *E. Z.*

Pädagogische Exkursion. Um die pädagogische Ausbeute unserer Emmentaler Fahrt zutage zu fördern, soll nächsten *Samstag, den 10. Sept., 14 Uhr in Basel* (Restaurant zur «Heuwage», 1. Stock) eine Aussprache stattfinden. Dabei sollen in knapper Formulierung die wesentlichen Beobachtungen in den besuchten Schulen dargeboten werden. Ebenso wird allfällig mitgebrachtes Material gezeigt und erklärt werden. Ferner werden auch die photographischen Aufnahmen der Exkursion vorliegen. Wir bitten daher alle «Photographen», ihre Bilder von der Fahrt mit Bestelliste mitzubringen. Weiterhin werden wir etwas Literatur über und von Gotthelf und Simon Gfeller zur Ausstellung bringen.

Da es bei der Ueberfülle des Erlebten notwendig ist, die Zeit gut auszunützen, werden für den 1. Teil der Besprechungen die Primar- und Mittellehrer getrennt tagen (Leitung Grauwiller und Rektor Schmidt). Wir freuen uns, dass uns Herr Schulinspektor Sigrist mit seiner Anwesenheit beehren wird, und hoffen, er werde wieder einige reiche Stunden mit uns verleben. Zu dieser Veranstaltung sind alle Fahrtteilnehmer und -teilnehmerinnen, besonders aber auch die «Nichtteilnehmer» eingeladen. *G.*

Luzern.

Im Laufe des Sommers fand die Generalversammlung des *«Luzernischen Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform»* statt. Der Präsident, Herr Erwin *Grüter*, Luzern, stellte mit Genugtuung die Einführung des Handfertigkeitsunterrichts am kantonalen Lehrerseminar durch Mitwirkung des Vereins fest. Uebungslehrer *Friedrich Frey*, Luzern, referierte über Verkehrsunfall und Schulkind (siehe auch seine Ausführungen in der SLZ Nr. 28, 1937). **

Am *Arbeitslager am Baldeggersee*, das am 18. Juli eröffnet wurde, beteiligten sich 22 Freiwillige, davon 14 stellenlose Lehrer (11 aus dem Kanton Luzern, 2 aus dem Kanton Glarus, einer aus dem Kanton Aargau). Diese Beteiligung seitens der stellenlosen Lehrer ist zahlenmässig unbefriedigend. Der Erfolg der Ausgrabungen war sehr gut. Die Besichtigung kann Konferenzen und Einzelnen sehr empfohlen werden. Anmeldung bei der Ausgrabungsleitung, Dr. Bosch, Gelfingen im Seetal, Tel. 6 38 21, Gasthof «zum Sternen».

Da die Ausgrabungen noch etwa einen Monat weitergeführt werden, können sich immer noch Stellenlose, und zwar aus der ganzen Schweiz, melden. Sie werden es nicht bereuen. **

Solothurn.

Die Tagung des Kantonallehrervereins soll lt. Zeitungen am 17. September in Derendingen stattfinden. Neben den üblichen Geschäften werden wir hören: Ein Kurzreferat des Industriellen Dir. Dr. Otto Dübi: 1. *Gedanken über die geistige Erneuerung der Schweiz.* 2. Hauptreferat von Prof. Dr. *A. Lött*, Zürich: *Von unsern Auslandschweizern.* Zwei aktuelle Themata, die einen vollzähligen Aufmarsch der Lehrer aller Stufen verdienen. *A. B.*

Thurgau.

Durch Kreisschreiben vom 26. August an die Primar- und Sekundarschulvorsteherschaften des Kantons Thurgau ruft das Erziehungsdepartement diesen Behörden § 64 des Unterrichtsgesetzes und die in der Weisung des Erziehungsdepartementes vom 8. Februar 1906 enthaltene Interpretation dieses Paragraphen in Erinnerung. Gemäss § 64 U.-G. wohnen die Lehrer den Verhandlungen der Schulvorsteherschaft, die Entlassungen und Beförderungen der Kinder und die *innern Schuleinrichtungen* betreffen, mit beratender Stimme bei. In der Weisung von 1906 wird nach Umschreibung des Begriffes «innere Schuleinrichtungen» empfohlen, die Lehrer zu sämtlichen Beratungen beizuziehen, soweit es sich nicht um die persönlichen Verhältnisse derselben handelt. Der neue Erlass des Erziehungsdepartements zählt zu den innern Schuleinrichtungen alle Geschäfte der Schulvorsteherschaft, welche sich nicht direkt auf die persönlichen Verhältnisse des Lehrers beziehen.

Wir freuen uns, dass die Schulbehörden wieder einmal auf die erwähnten Bestimmungen aufmerksam gemacht werden. Denn leider gibt es heute noch — oder wieder — viele Schulvorsteherschaften, die die Richtigkeit der Feststellung des Erziehungsdepartements: «Der Beizug des Lehrers liegt durchaus im Interesse der Schule; denn dadurch wird eine bessere Fühlungnahme zwischen Schulvorsteherschaft und Lehrer erreicht», nicht einsehen wollen. Wir haben in verschiedenen Jahresberichten auf diesen Uebelstand aufmerksam gemacht. Viele Anstände zwischen Lehrern und Schulbehörden hätten vermieden werden können, wenn der nötige Kontakt vorhanden gewesen wäre. Ein gutes Einvernehmen zwischen Lehrerschaft und Behörde — und damit auch in der Regel zwischen Lehrerschaft und Gemeinde — ist für eine erspriessliche Lehrtätigkeit und somit für das Gedeihen der Schule von grösster Bedeutung. Freilich müssen *beide* Teile den guten Willen dazu aufbringen. Dann aber kann aus diesem Einvernehmen ein eigentliches Vertrauensverhältnis werden, das gestattet, dass auch Fragen, die sich auf die persönlichen Verhältnisse des Lehrers beziehen, in Anwesenheit des Lehrers erörtert werden.

Es bleibt nun abzuwarten, ob und wie der neuesten Weisung des Erziehungsdepartementes nachgelebt wird. Da und dort wird es nötig werden, dass die Lehrerschaft das ihr zustehende Recht geltend macht, wenn es ihr nicht freiwillig eingeräumt wird. *-h-*

Zürich.

Schulsynode Andelfingen. Die Verlegung der diesjährigen Schulsynode nach Andelfingen legte dem Synodalvorstand den Gedanken nahe, den Besuch des Weinlandes möglichst auszuwerten. Wir möchten deshalb auch an dieser Stelle auf die für den Nachmittag vorgesehenen Exkursionen und Vorführungen hinweisen. Das der Einladung beigedruckte Programm berücksichtigt die verschiedensten Interessenkreise, so dass eine rege Teilnahme erwartet werden darf. Die Synodalen sind dringend ersucht, die Anmeldefrist zu beachten, damit eine entsprechende Vorbereitung möglich ist. *Der Synodalvorstand.*

Unter dem Vorsitz von Synodalpräsident Paul Huber tagte letzten Samstag die Prosynode in Zürich. Neben den Vertretern aller Schulstufen wohnten Prof. Dr. Guggenbühl und Sekundarlehrer H. C. Kleiner als Abgeordnete des Erziehungsrates der Tagung bei. Die Mitteilungen über die Regelung der ß-Frage und der Ordnung des Schreibunterrichtes wurden durch Erziehungsrat Kleiner in dem Sinne ergänzt, dass der Beschluss des Erziehungsrates hinsichtlich der Schriftfrage die Begutachtung durch die Schulkapitel vorsieht. Die bezügliche Publikation im «Amtlichen Schulblatt» ist dahin zu berichtigen, dass die Oberbehörde sich lediglich die Festsetzung des Zeitpunktes der Prüfung vorbehält. Ueber die Revision des Synodalreglementes referierte Vizepräsident Karl Vittani. Dem Antrag des Synodalvorstandes, die an den Landgewerbeschulen hauptamtlich tätigen Lehrer in die Synode aufzunehmen, wurde stillschweigend zugestimmt. Ebenso war die Tagung damit einverstanden, dass die Neufassung des Reglementes auf einen späteren Zeitpunkt verschoben wird. Zur Durchführung von Heimat- und Gedenktagen in der Schule äusserte sich Lehrer Rudolf Hägni, Zürich. Seine Ausführungen wurden in der lebhaften Aussprache, die sich auf grundsätzlich zustimmender Linie bewegte, unterstützt. Auf die Anregung der Schulkapitel Zürich I und II, es sei die Reorganisation der Oberstufe der Primarschule in die Wege zu leiten, verweist die Erziehungsdirektion darauf, dass das Bundesgesetz über das Mindestalter der Arbeitnehmer vom 24. Juni 1938 den Eintritt der Jugendlichen um ein Jahr hinausschiebe. Nach Ablauf der Referendumsfrist am 27. September 1938 wird die Frage der Reorganisation der Primarschule ohne Verzug an die Hand genommen werden müssen. Bei der Besprechung der Traktandenliste der Schulsynode wurde festgestellt, dass die Frage der Vererbung für die Entwicklung unseres Volkes von eminenter Bedeutung ist. Die Vererbungslehre als Wissenschaft hat mit politischen Ideologien nichts gemein, die Ergebnisse ihrer Forschungen berühren die ganze Menschheit.

Arbeitsgemeinschaft «Mundart und Schule». 1. Sitzung: Donnerstag, 15. Sept., 17.15 Uhr, im Pestalozzianum.

Die Diskussion über das Thema «Mundart und Schule» geht weiter. Von weiten Kreisen wird die Forderung nach vermehrter Pflege der Mundart in der Schule erhoben. Wir können die Sache nicht einfach totschweigen. Die Oeffentlichkeit erwartet eine Antwort von uns. Aus dem Schosse der Pädagogischen Vereinigung des Lehrervereins Zürich ist darum der Ruf nach Gründung einer Arbeitsgemeinschaft laut geworden, damit die Frage allseitig abgeklärt werde. Das ist schon rein sachlich, aus pädagogischen Gründen, geboten, aber auch der Oeffentlichkeit sind wir eine solche Prüfung schuldig. Damit das Ergebnis die Meinung der zürcherischen Lehrerschaft möglichst getreu wiederspiegle, ist es notwendig, dass sich möglichst viele Lehrer an der Diskussion beteiligen, Gläubige und Zweifler. Es ergeht darum an alle zürcherischen Lehrer die ebenso freundliche wie dringende Einladung zur Mitarbeit. *Hg.*

Kongress der Internat. Vereinigung der Lehrerverbände

in Kopenhagen, 22.—24. Juli 1938.

In Warnemünde stiessen wir zwei Delegierte des Schweizerischen Lehrervereins auf die ersten Kongressteilnehmer aus Frankreich, Holland und der Tschecho-

slowakei. Gemeinsam setzten wir mit der Fähre über die Ostsee nach Gjedser über und rollten über die 3,2 km lange Storströmbrücke zwischen Falster und Seeland der dänischen Hauptstadt Kopenhagen zu. Fähre und Brücke wurden uns Symbol für unsere Mission, Brücken schlagen zu helfen über die geographischen, völkischen und politischen Sonderlagen der Nationen hinweg zu friedlicher Zusammenarbeit aller.

Schon in der Einladung war der Kongress durch den Generalsekretär der IVLV, Louis Dumas, unter das Motto gestellt: «Die Internationale Vereinigung der Lehrervereine hält dem Sturm, der die Welt erschüttert, stand, und niemals ist eine ehrliche Zusammenarbeit zwischen Menschen nötiger gewesen als heute .. Unsere Vereinigung steht über den Parteien, über Sekten und Ideologien, die Intoleranz lehren. Sie beschränkt sich auf eine ehrliche Zusammenarbeit für die Erziehung und für den Frieden, weil sie der Ueberzeugung ist, dass die wirkliche Erziehung ihren Sinn verliert, wenn sie nicht vom Geiste des Friedens durchdrungen ist. Unsere Vereinigung macht sich keine Illusionen. Sie sieht die Stürme der Zeit und ignoriert nicht, dass dunkle Tage sich auf der Erde erheben. Sie versucht jedoch, während der Entfesselung der Leidenschaften ruhig, gemässigt und gerecht zu bleiben. Sie ist unabhängig und lebt nur durch den Willen ihrer Hunderttausende von Mitgliedern und bringt durch ihr Bestehen, durch ihre Würde und durch ihre Bestimmtheit zum Ausdruck, dass der Geist, selbst angegriffen, verachtet und unterdrückt, doch schliesslich der Gewalt überlegen ist und sie überleben wird.»

Der Appell an der Eröffnungssitzung im Rigsdagen Christiansborg Slot (Reichstagsgebäude) ergab die Anwesenheit von 39 Delegierten. So klein dieses Kollegium eigentlich war, so waren in ihm doch 20 Lehrerverbände aus 17 Nationen vertreten. Das Völkerbundssekretariat, das Internationale Arbeitsamt, das Internationale Institut für geistige Zusammenarbeit und die Lehrervereinigungen in den Vereinigten Staaten Amerikas, in Bulgarien und in Lettland hatten dem Kongress ihre Grüsse und Wünsche zu erfolgreicher Tagung entboten.

In sechs arbeitsreichen Sitzungen, in denen aufeinanderfolgend Herr Kristensen, der Präsident der Danmarks Lärerförening, Missis Parker, die Präsidentin der englischen National Union of Teachers, Herr Rohn, der Präsident des Deutschen Lehrerbundes in der Tschechoslowakei, Herr Obst, der Präsident der Svaz Ucitelstva Ceskoslovenského, Herr Dr. Inch, Präsident des Educational Institute of Scotland, und Herr Wirsen, Präsident des Sveriges Folksskollaererfoerbund, den Vorsitz führten, bewältigte der Kongress ein reiches Mass Arbeit. Die Verhandlungen wurden in Englisch, Französisch und Deutsch geführt und jeweilen in die andern beiden Sprachen übersetzt. Der Präsident unseres Schweizerischen Lehrervereins trug als sach- und sprachgewandter Uebersetzer viel zur fliessenden Abwicklung der Traktanden bei.

Während eingangs die Vertreter Islands, Luxemburgs, Frankreichs, Estlands und der Tschechoslowakei die Gelegenheit wahrnahmen, dem Kongress die momentanen besondern Verhältnisse, unter denen ihre Lehrervereine zu arbeiten gezwungen sind, zu schildern, gab der Präsident des Schweizerischen Lehrervereins eine kurze Darstellung der Tätigkeit des Schweizerischen Lehrervereins und erklärte, dass die schweizerische Delegation nicht nur die deutsch und italienisch sprechenden Lehrer der Schweiz, sondern auch die Société Pédagogique de la Suisse Romande offiziell zu vertreten die Ehre habe.

Der Kongress behandelte eine Reihe Fragen, die teils die internationale Verständigung zwischen Lehrern und Schülern fördern, teils der Schaffung besserer Arbeits- und Existenzbedingungen der Lehrerschaft dienen sollen. Es ist unmöglich, im Rahmen dieser gedrängten Berichterstattung einlässlich auf die Verhandlungen einzutreten. Wir begnügen uns mit einer Wiedergabe der Schlussfolgerungen. Dabei ist nicht zu übersehen, dass uns so manches, weil bei uns seit Jahren verwirklicht, selbstverständlich erscheint, das für andere Länder immer noch ein erstrebenswertes Ziel geblieben ist.

I. Internationaler Lehreraustausch.

a) Es ist wünschenswert, dass den internationalen Veranstaltungen, wie sie in Oxford und Paris durchgeführt wurden, andere folgen. Wenn ein Verband in seinem Lande günstige Bedingungen für die Organisation eines solchen Kongresses findet, so wird die Internationale Vereinigung der Lehrerverbände ihm ihre volle Unterstützung geben. Die nationalen Verbände werden dann alles tun, was in ihren Kräften steht, um einen vollen Erfolg zu sichern.

b) Es ist zu wünschen, dass in allen Ländern Gesellschaftsreisen von Lehrerbildungsanstalten und Junglehrern von den öffentlichen Behörden unterstützt werden, dass grössere Kredite für diese Zwecke in den Budgets vorgesehen werden, dass, während jede Propaganda-Idee ausgeschlossen bleibt, den Schulbehörden, Lehrerbildungsanstalten und Lehrerverbänden alle Freiheit bezüglich Organisation und Wahl der Länder gelassen werde und dass jeder nationale Verband alles tue, was in seinen Kräften steht, um Lehrergruppen anderer Länder freundschaftlich zu empfangen.

Eine ähnliche Aussprache über den *internationalen Kinderaustausch* (Veranstaltung von Jugendtreffen ähnlich den Jamborees der Skouts unter der Verantwortung der Lehrerorganisationen, allgemeine Einführung einer Fremdsprache in den letzten Volksschuljahren, Mitwirkung der Lehrerorganisationen bei einem individuellen Kinderaustausch und Förderung der internationalen Schülerkorrespondenz) musste leider wegen Ueberfüllung der Traktandenliste verschoben werden.

II. Kinderliteratur und internationale Zusammenarbeit.

Schon auf den Kongressen von Berlin 1928, Bellinzona 1929 und Prag 1930 wurde über das Thema ausgiebig diskutiert. Der Schwierigkeiten der Herausgabe gemeinsamer Bücher für den kollektiven Unterricht in den Schulen und allgemeiner Jugendbücher, die in das Schulleben und die Gedankenwelt der Kinder die Idee der internationalen Zusammenarbeit einführen, durch die IVLV, sind so viele, dass der Kongress glaubte, darauf verzichten zu müssen. Immerhin sind die Lehrerorganisationen eingeladen, dem Bureau der IVLV literarische Beiträge für gute gemeinsame Kinderbücher einzusenden. Dazu soll jedes Jahr eine Liste guter Kinderliteratur, die in suggestiver Form charakteristische Seiten des nationalen Geistes zeigt und sich bemüht, die Idee der Universalität und der Zusammenarbeit der Völker am gemeinsamen Werke der Zivilisation zu wecken, veröffentlicht werden. — Damit scheint mir dieses Thema nicht abschliessend erledigt zu sein. Es wird spätere Kongresse noch mehr beschäftigen.

III. Aufnahmebedingungen für höhere Schulen.

1. Die alleinige Tatsache, das Schulgeld bezahlen zu können, soll kein Recht geben, höhere Schulen zu besuchen. Infolgedessen darf kein geeignetes Kind wegen Nichtbezahlenkönnens des Schulgeldes am Besuch einer höhern Schule gehindert sein.

2a). Es ist wünschenswert, die Eignung der Schüler der Abschlussklassen der Volksschule während einer längern Beobachtungszeit durch geeignete Methoden festzustellen.

b) Am Ende der Beobachtungszeit könnte eine vorläufige Klassifikation der Kinder vorgenommen werden, indem ihrer Einstellung zu verschiedenen Unterrichtsgegenständen, den Beobachtungen des Lehrers und den Ergebnissen der psychologischen Prüfungen Rechnung getragen wird.

c) Es ist zu wünschen, dass in besondern Fällen die Möglichkeit besteht, auch während des Lehrganges in eine obere Klasse der höhern Schule einzutreten.

IV. Ruhestandsbedingungen der Lehrer.

Der Kongress der IVLV empfiehlt:

1. dass das Pensionsalter der Lehrer von pädagogischen Rücksichten und den Interessen der Lehrer bestimmt werde. Verwaltungsmässig ist ein Maximal- und Minimalalter festzusetzen, das vernünftigerweise je nach den besondern Bedingungen des Landes festgelegt wird;
2. das jeder Lehrer nach einer bestimmten, festzusetzenden Amtstätigkeit im Invaliditäts- oder Abberufungsfalle eine der Länge der Amtstätigkeit entsprechende Pension erhalte;
3. dass, wo es nötig erscheint, eine autonome Kasse oder ein nicht transferierbarer Pensionsfonds geschaffen werden, die, je nach den Gewohnheiten des Landes, lokal oder zentral kontrolliert werden und alle Geldmittel, die zur Bezahlung der Pensionen dienen, vereinigen;
4. dass die Pensionen nicht als eine Bevorzugung, die man dem Lehrer gewährt, betrachtet werden, sondern als ein Recht, das der Lehrer beanspruchen darf, und dass bei zwangsweiser Pensionierung in allen Fällen ein objektives System angewendet werde;
5. dass die Höhe der Pension dem Lehrer gestatte, sein Leben würdig zu beenden, ohne dass er genötigt ist, eine bezahlte Halb- oder Ganztagbeschäftigung anzunehmen. Im besondern erscheint es notwendig, in den Ländern mit schwankender Währung die Höhe der Pensionen den Lebenshaltungskosten anzugleichen.

Das Sekretariat wird auf Antrag von Prof. Dr. Boesch beauftragt, die Frage der Hinterbliebenenversicherung auf einen nächsten Kongress vorzubereiten.

Von der spanischen Asociacion Nacional del Magisterio Primario lagen ein schriftlicher Bericht und ein Resolutionsentwurf vor. Auf letztern konnte der Kongress aus formellen Gründen nicht eintreten. Dafür legte der Exekutivausschuss eine Entschliessung in allgemeiner Form vor: «Die IVLV bedauert auf das lebhafteste, dass die Kinder und die Zivilbevölkerung weiterhin durch Flugzeugbomben verletzt und getötet werden, und appelliert an alle Regierungen, dass sie alles tun mögen, was in ihren Kräften steht, um zu verhindern, dass derartige Angriffe weiter fortgesetzt werden.

Die IVLV gibt neuerdings der dringlichen Hoffnung Ausdruck, dass eine Lösung der gegenwärtigen bewaffneten Konflikte durch Anwendung der Prinzipien des internationalen Rechts eintreten möge.»

Diese Entschliessung fand einhellige Zustimmung.

Im Zusammenhange damit erwähnen wir auch, dass der von der IVLV geschaffene Hilfsfonds zugunsten spanischer Lehrerkinder von 455 356.41 franz. Franken bis Ende Oktober dieses Jahres aufgebraucht sein wird. Der Kongress ersucht das Exekutivbureau, die Aktion fortzusetzen, und empfiehlt den angeschlossenen nationalen Verbänden auf das dringendste, einen erneuten wesentlichen Beitrag an diesen Fonds zu leisten.

An rein geschäftlichen Traktanden verblieben die Genehmigung der Rechnung der IVLV, die mit Akklamation erfolgte Bestätigung der beiden verdienten Sekretäre L. Dumas und G. Lapierre, die Bestellung des Exekutivbureaus für 1938/39, in das England, Frankreich, die Schweiz (Prof. Dr. Boesch), Dänemark, Polen, Luxemburg, Jugoslawien und für die aussereuropäischen Länder China je einen Vertreter delegieren. Der Platz für Deutschland bleibt fortdauernd unbesetzt.

Für den nächsten Kongress lagen Einladungen aus Bukarest, Warschau, Edinburgh und Reykjavik vor. Die Entscheidung wird das Bureau treffen.

Noch erwähnen wir die mit gespannter Aufmerksamkeit angehörten Ausführungen des Vertreters von China, Li-Yu-Ying, der viel Interessantes von chinesischer Lehrerarbeit in den gegenwärtigen sorgenvollen Verhältnissen zu berichten wusste, aber zuversichtlich von der schliesslich glücklichen Wendung des Schicksals für China sprach.

Damit waren die offiziellen Verhandlungen erschöpft.

Dänemark hat den Lehrern aus aller Welt einen unvergesslichen Empfang bereitet. Die Begrüssungsansprachen an der Eröffnungsversammlung im Reichstagsgebäude von Unterrichtsminister Jörgen Jörgensen, von Bürgermeister Dr. Kaper, von Regierungsschulrat Kaalund-Jörgensen und vom Vorsitzenden von Danmarks Laererforening Kristensen waren erfüllt von freudiger Hoffnung, dass in der heutigen Welt voll Unruhe Frauen und Männer der Schule als Brückenbauer zusammentreten, um gemeinsam Wege zu erschliessen, auf denen der Jugend das grosse Ideal der Völkergemeinschaft unausrottbar in den Geist und in die Herzen eingepflanzt werden kann. Die Lehrervereine von Kopenhagen bewirteten die Gäste im Langelinie-Pavillon, draussen bei Eriksons «lille Havefru», festlich. Der Bürgermeister empfing die Kongressteilnehmer im Rathause und lud sie nach einer Ansprache voll sprühenden Geistes zu einem delikaten Imbiss. Am zweiten Kongressabend waren wir bei der Schuldirektion der mit Kopenhagen verwachsenen Stadt Frederiksberg zu Gaste, sahen im städtischen Schwimmbad Knaben- und Mädchenklassen beim Schwimmunterricht, bestaunten die raffiniert hygienischen baulichen Anlagen des Schwimmbades und besichtigten die grosse Volksbibliothek in Frederiksberg.

Am letzten Kongresstage führten uns die dänischen Kollegen zur verflossenen Ausstellung von Ungsdomsgaarden, wo als letzte Reste der Ausstellung für uns ein altes dänisches Dorfschulhaus aus dem Jahre 1719 neben dem Muster eines modernen Landschulhauses in einfachsten Verhältnissen stehen geblieben war, dann hinüber zur Bellahoj-Schule in Egerod, einem modernen Großstadtschulhause, und schliesslich nach

Skodsborgs Badehotel zu einem Lunch von Danmarks Lärerförening gestiftet, eine Weide für das Auge und eine harte Magenprobe für Angehörige meerfremder Länder. Sir Frederick Mander, der Generalsekretär der National Union of Teachers, entbot den dänischen Behörden und Lehrern den Dank des Kongresses, und der dänische Präsident Kristensen schloss die Tagung mit einem Hoch auf die Arbeit der Friedensvereinigungen. Wir trennten uns. In uns klingen die Worte nach, die Sekretär Lapierre am Kongress mit begeisternder Wärme uns zugerufen: «Jeder der Millionen Lehrer, auf der ganzen Erde verteilt, möge daran denken, dass das Schicksal der Völker von seiner bescheidenen Arbeit abhängt, und dass er die heilige Mission hat, den Frieden und die menschliche Brüderlichkeit mit allen Glocken der Welt zu läuten.» *H. Lumpert.*

Auslandschweizerschulen

Echo zum Leitartikel von Fritz Huber, Meilen, «Und die kleinen Auslandschweizerschulen» in Nr. 9 SLZ.

Gerade gegenwärtig ist die Schulfrage in Südamerika wiederum aktuell geworden, weil einerseits die deutschen Schulen in Brasilien und Argentinien wegen politischer Betätigung entweder geschlossen oder doch sehr scharf unter Kontrolle genommen werden und anderseits sich bei den Schweizerkolonien das dringende Bedürfnis bemerkbar macht, eigene, politikfreie Schulen zur Verfügung zu haben. Unsere Bemühungen gehen dahin, in denjenigen Kolonien, wo das möglich ist, vorderhand wenigstens einen gewissen Schulersatz zu schaffen in Form von Heimatkundeunterricht, Sonntagsschulen usw. Vielleicht wird es in einigen Jahren sogar gelingen, den unliebsamen deutschen Schulen beliebtere Schweizerschulen an die Seite zu stellen. In allen diesen Auslandschweizer-Schulbestrebungen ist uns die Sympathie und Unterstützung der schweizerischen Lehrerschaft von hohem Wert und Nutzen. ×

Literaturnachweisstellen

Die Schweiz. Landesbibliothek, Bern, und das Betriebswissenschaftliche Institut der Eidg. Techn. Hochschule, Zürich, haben ein «*Verzeichnis schweizerischer Literaturnachweisstellen (Répertoire de centres de documentation existant en Suisse)*» herausgegeben. Auf 20 Seiten enthält das Heft folgende Gruppen: A. Allgemeines, Geschichte und Landeskunde. B. Jugendfürsorge und Erziehung. C. Volkswirtschaft, Handel, Recht, Politik. D. Verkehr und Transport. E. Technik, Industrie und Gewerbe. F. Landwirtschaft. Die Angaben beruhen auf Mitteilungen, die der Schweiz. Landesbibliothek vermittelst eines Fragebogens zugingen.

Ueber den grossen Wert solcher Literaturnachweise, wofür anderswo der Name «Dokumentation» üblich ist, ist auch in der SLZ schon wiederholt geschrieben worden. Das vorliegende Verzeichnis erhebt, wie in der Einführung dargelegt ist, nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, «indem Dokumentationsstellen von bedeutender Wichtigkeit bestehen, die im Verzeichnis nicht aufgeführt werden durften». Bei der Gruppe «Erziehung» fällt z. B. auf, dass weder das Pestalozzianum mit seiner reichen Bibliothek, noch die übrigen Schulwarten und Schulmuseen der Schweiz aufgeführt sind. Auch die von der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren zur schweizerischen Nachweisstelle für Pädagogik und Unterrichtswesen erklärte Redaktion des «Archivs für das schweizerische Unterrichtswesen» in Aarau ist darin nicht erwähnt. *P. B.*

Erziehungsdirektor Dr. jur. Otto Schärrer †

Heute, Mittwoch, den 24. August, geleitete das Schaffhauser Volk einen seiner beliebtesten Regierungsräte zur letzten Ruhe; es war dies Regierungsrat Dr. Otto Schärrer, der seit 1931 neben der Militär- und Gewerbedirektion auch die Erziehungsdirektion innegehabt hatte. Otto Schärrer, gebürtig von Neunkirch und Schaffhausen, war in seinem Wesen ein ganzer Schaffhauser, heimatliebend und originell; daneben aber auch ein Weltkind, offen, wahrheitsliebend, nie auf das enge Wesen eines Kleinstaates rücksichtnehmend. Er, der 1877 in der Stadt geboren wurde, durchlief die Schulen Schaffhausens. Nach erfolgreicher Maturität, wandte er sich nach Bonn, München und Berlin, wo er ein strammer und beliebter Corpsstudent wurde, den er in seiner ganzen körperlichen und geistigen Haltung zeitlebens nie verleugnet hat. Die juristischen Studien beendete er in Bern und Zürich, woselbst er auch ins praktische Leben übertrat. Eine Zeitlang war er Generalsekretär der Bierbrauerei Tiefenbrunnen (Zürich) und ausserordentlicher Bezirksanwalt. Es zog ihn aber in die geliebte, engere Heimat zurück. 1914 trat er in die Staatskanzlei des Standes Schaffhausen ein und schon 1915 wurde er dessen Staatsschreiber. Die Jahre 1915 bis 1928, die Jahre seiner Staatsschreiberei waren ihm die liebste Epoche; denn hier konnte er seinen klaren, juristischen Geist und Stil am meisten betätigen, unabhängig vom Parteileben, das er nicht sehr liebte, mit seinem Drang zur Wahrheit und Offenheit nicht sehr lieben konnte. 1928 zog der bewährte Staatsschreiber in den Regierungsrat ein und 1931 übernahm er neben der Gewerbe- und Polizeidirektion noch das Erziehungswesen. Er ist der Schaffhauser Schule und den Schaffhauser Lehrern ein wohlwollender Chef gewesen. Initiative brauchte er da nicht zu entfalten, da hatte sein Vorgänger, Herr Erziehungsdirektor Dr. Waldvogel, für viele Jahre vorgesorgt; aber getreu und fürsorgend ist Herr Regierungsrat Dr. Schärrer dafür eingestanden, dass allmählich zu Stadt und Land die zahlreichen fortschrittlichen Neuerungen des Waldvogelschen Schulgesetzes durchgeführt wurden. Obschon Herr Dr. Schärrer, der aktiver Offizier war, in erster Linie Militär- und Gewerbedirektor war, darf auch die Schaffhauser Schule ihm ein getreues Gedenken bewahren, denn er war ihr stets freundlich gesinnt und hat in den kurzen Jahren seiner Tätigkeit als Erziehungsdirektor manches für die Schaffhauser Schule und ihre Lehrerschaft getan. Als er der Frühlingstagung der kantonalen Lehrerkonferenz beiwohnte, sah man ihm an, dass er ein kranker Mann war; aber niemand hatte erwartet, dass diese einst so stolze Eiche vom Schicksal so rasch gefällt werden sollte. *W. U.*

† Eduard Zürcher

alt Sekundarlehrer in Zürich.

Am 29. August hat a. Sekundarlehrer Ed. Zürcher im 83. Lebensjahr das Zeitliche gesegnet, nachdem er schon 17 Jahre früher seine Lehrtätigkeit eingestellt

hatte. Ein gebürtiger Appenzeller, sollte er nach dem Wunsche seines Vaters Kaufmann werden; aber es zog ihn zur Schule. Er erwarb sich das Küsnachter Lehrerpatent und stellte dann der kleinen Limmattalgemeinde Weiningen seine pädagogischen Fähigkeiten zur Verfügung, erst als Primarlehrer, später als allgemein beliebter und anerkannter Sekundarlehrer. In Weiningen holte er sich auch seine Lebensgefährtin, mit der er dann über ein halbes Jahrhundert in glücklicher, mit zwei tüchtigen Töchtern gesegneter Ehe verleben durfte. Seit 1892 war er an der stadtzürcherischen Sekundarschule tätig: ein treuer, feinsinniger, gütiger Mensch und Lehrer. Vor ihm hat nie ein Kind gezittert. Seine Schüler spürten heraus, dass er's gut mit ihnen meinte, und gehorchten ihm gerne. Ohne drohenden Donnerton brachte ihnen der vorzügliche Lehrer und Erzieher ein respektables Mass von Kenntnissen bei, vor allem aber eine auffallend ansprechende, feinfühlige Art, die vom oft etwas rüpelhaften oder blasierten Gebaren der Mitschüler angenehm abstach. Sein verhaltenes, beherrschtes, versöhnliches Wesen wirkte sich gelegentlich auch wohltätig aus, wenn im Lehrerzimmer oder Hauskonvent die Meinungen zu laut und heftig aufeinander stiessen. In der Oeffentlichkeit eine Rolle zu spielen, dazu war er zu wenig robust und ehrgeizig. — In den letzten Jahren von Altersbeschwerden des Körpers und schliesslich auch des Geistes heimgesucht, zog er sich in seinen allerengsten Kreis zurück, von den Seinen treu gehegt, ein draussen scheinbar schon fast Vergessener. Aber die stark besuchte Trauerfeier, wo Pfarrer Boller ein zutreffendes, sympathisches Bild des Verblichenen zeichnete, war ein deutlicher Beweis dafür, dass auch die «Stillen im Lande», wenn sie nur ihre Pflicht treu getan und den Mitmenschen einst etwas Wertvolles bedeutet haben, nicht so rasch vergessen werden. Ein umflortes Banner erinnerte an längst vergangene Zeiten, da Eduard Zürcher als Mitglied einer Lehramtskandidatenvereinigung mit andern jugendlich strebte und schwärmte; der aus diesem Verein hervorgegangenen akademischen Verbindung Manessia blieb er bis an sein Ende treu. — Freunde aus dem Männerchor Aussersihl sangen ihm ins Grab. *K. Sch.*

Aus der Presse

S. P. R.

«Educateur et Bulletin corporatif», die Zeitschrift der uns befreundeten «Société péd. romande», bringt in den letzten Nummern fortlaufend Texte zu den Schulwandbildern, teilweise Uebersetzungen aus der SLZ, teilweise eigene Arbeiten für den zweiten französischen Kommentar, der mit Unterstützung des Lucerna-Fonds der «Schweizerischen Pädagogischen Schriften» herauskommt. Aus der SLZ ist auch eine Reihe Artikel über die stellenlosen Lehrer übernommen worden. **

Von den konfessionellen Lehrerverbänden.

Das «*Schweizerische Evangelische Schulblatt*» hat zu der am 10. und 11. September in Bern stattfindenden Jahresversammlung des «*Evang. Schulvereins der Schweiz*» die Verbandszeitung probeweise in dem äusserlich stark veränderten Gewande herausgegeben, das die ab 1. Januar 1939 nur alle 14 Tage erscheinende Zeitschrift im nächsten Jahr tragen sollte.

Zu gleicher Zeit tagt in Baden die «*Arbeitsgemeinschaft für Erziehung und Unterricht des Schweizerischen katholischen Volksvereins*», d. h. am Sonntag, indessen am Samstag der «Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz» und am Montag der Katholische Lehrerverein der Schweiz ihre Jahresversammlungen im Rahmen des SKV haben. **

Kleine Mitteilungen

Oeffentliche Führung im Landesmuseum.

Mittwoch, den 14. September, 18.10 Uhr.
Konservator Dr. E. A. Gessler: Die eroberten Panner im Landesmuseum und das Zürcher Fahnenbuch.
Eintritt frei.

Herbstfahrt in die Provence und Freizeitkurs im Tessin.

Die Vereinigung Freizeit und Bildung, Zürich, veranstaltet vom 9. bis 16. Oktober unter Leitung von Dr. *Hugo* und *Gertrud Debrunner* eine Herbstfahrt im Autocar über die Alpen an die Riviera und zu den berühmten Kunststätten in der *Provence*. Vom 8. bis 14. Oktober führt *Karl Hänny*, Bildhauer und Maler aus Bern, einen Freizeitkurs für Künstlerisches Arbeiten im Tessin (bei Locarno) durch. Programme sind durch das Sekretariat von Freizeit und Bildung, Zürich 1, Obere Zäune 12, kostenlos zu beziehen.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 8 08 95
Krankenkasse Telephon 6 11 05
Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Organe des SLV für die Amtsdauer 1939—1942.

Der Zentralvorstand und die ständigen Kommissionen des SLV werden auf Grund der Erneuerungswahlen an der Delegiertenversammlung vom 3. September 1938 folgende Zusammensetzung haben:

Zentralvorstand:

Präsident: Prof. Dr. *Paul Boesch*, Zürich.
Heinrich Hardmeier, Lehrer, Zürich (Mitglied des Leitenden Ausschusses); Frl. *Anna Gassmann*, Lehrerin, Zürich (Mitglied des Leitenden Ausschusses); *H. Cornioley*, Lehrer, Bern; Dr. *Hermann Gilomen*, Gymnasiallehrer, Bern; Frl. *L. Grosjean*, Lehrerin, Thun; *Paul Hunziker*, Reallehrer, Teufen (App.); *Hans Lumpert*, Vorsteher, St. Gallen; *Hermann Tschopp*, Reallehrer, Basel; *Theo Wyler*, Prof., Bellinzona; *Hans Wyss*, Bezirkslehrer, Solothurn.

Rechnungsprüfungsstelle:

A. Steinegger, Reallehrer, Neuhausen (bisheriger Präsident); *Hch. Aebli*, Sekundarlehrer, Amriswil; *A. Graf*, Sekundarlehrer, Winterthur.

Redaktionskommission:

Prof. Dr. *P. Boesch*, Zürich (Präsident); *Paul Hunziker*, Reallehrer, Teufen (App.); *H. C. Kleiner*, Sekundarlehrer, Zollikon; Dr. *O. Rebmann*, Bezirkslehrer, Liestal; *Hans Siegrist*, Bezirkslehrer, Baden; *Otto Peter*, Redaktor, Zürich; Dr. *Martin Simmen*, Redaktor, Luzern.

Kommission der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung:

K. Brunner, Lehrer, Kriegstetten (Sol.); *B. Bucher*, Lehrer, Mühlau (Aarg.); *J. Egli*, Sekundarlehrer, Neuenkirch (Luz.); *A. Hänni*, Sekundarlehrer, Kerzers (Freiburg); *J. Hänny*, Sekundarlehrer, Chur; *Hans Lumpert*, Vorsteher, St. Gallen; *W. Moser*, Oberlehrer, Bern; *G. Schaub*, Lehrer, Binningen (Baselland); *Eugen Walter*, Reallehrer, Thayngen (Schaffh.).

Kommission der Stiftung der Kur- und Wanderstationen:

Prof. Dr. *P. Boesch*, Zürich (bisheriger Präsident); Frau *Clara Müller-Walt*, Au (St. Gallen; Ge-

schäftsleiterin); *Wilhelm Beeler*, Lehrer, Arth (Schwyz); *H. Howald*, Sekundarlehrer, Kreuzlingen; *Albert Jetter*, Lehrer, Berneck; *Otto Kast*, Reallehrer, Speicher; *W. Völke*, Sekundarlehrer, St. Gallen.

Kommission der Krankenkasse:

Emil Graf, Lehrer, Zürich (Präsident); Rektor *J. Ineichen*, Luzern (Vizepräsident); *H. Hardmeier*, Lehrer, Zürich; *H. Bäbler*, Sekundarlehrer, Hätzingen; Frl. *E. Bertschi*, Lehrerin, Bern; *W. Erb*, Lehrer, Münchenstein; *E. Fawer*, Lehrer, Nidau; *A. Künzle*, Lehrer, Romanshorn; *H. Müller-Merz*, Lehrer, Brugg; Dr. med. *O. Leuch*, jun., Zürich; Dr. *H. Spillmann*, Apotheker, Zürich.

Jugendschriftenkommission:

Dr. *Alb Fischli*, Sekundarlehrer, Muttenz (bisheriger Präsident); Dr. *W. Klauser*, Lehrer, Zürich (Schriftleiter der Beilage der SLZ «Das Jugendbuch»); *H. Balmer*, Sekundarlehrer, Hofwil bei Münchenbuchsee; Dr. *H. Bächtold*, Seminarlehrer, Kreuzlingen; *H. Cornioley*, Lehrer, Bern; *R. Frei*, Lehrer, Zürich-Höngg; Dr. *P. Gessler*, Sekundarlehrer, Riehen-Basel; *Ad. Haller*, Bezirkslehrer, Turgi; *G. Küffer*, Sem.-Lehrer, Bern; Dr. *K. Lendi*, Mittelschullehrer, Chur; Frau Dr. *H. Meyer-Hasenfratz*, Kilchberg (Zch.); Dr. *M. Oettli*, Chexbres; Prof. *J. Reinhart*, Solothurn; *Ed. Schafroth*, Schulinspektor, Interlaken; *H. Sigrist*, Sekundarlehrer, Balsthal; *Rob. Suter*, Lehrer, Zürich; *H. Zweifel*, Vorsteher, St. Gallen.

Kommission für interkantonale Schulfragen:

Hch. Hardmeier, Lehrer, Zürich; Dr. *O. Mittler*, Bezirkslehrer, Baden; Dr. *Max Hungerbühler*, Reallehrer, Basel; Dr. *M. Schmid*, Seminardirektor, Chur; Dr. *W. Schohaus*, Seminardirektor, Kreuzlingen; Dr. *M. Simmen*, Sekundarlehrer und Seminarlehrer, Luzern; Dr. *A. Steiner-Baltzer*, Gymnasiallehrer, Bern; *J. Wahrenberger*, Lehrer, Rorschach; Prof. *L. Weber*, Vorsteher, Solothurn; *A. Zollinger*, Sekundarlehrer, Thalwil.

Die neugewählten Kommissionen treten ihr Amt am 1. Januar 1939 an und konstituieren sich selbst, besondere Bestimmungen der Statuten vorbehalten.

Der Präsident des SLV:
Dr. *Paul Boesch*.

Stiftung der Kur- und Wanderstationen.

Missbrauch der Ausweiskarte.

Wir sehen uns genötigt, unsern Mitgliedern von einem eigenartigen Missbrauch unserer Ausweiskarte Kenntnis zu geben und möchten das deshalb tun, damit Sie alle ein Bild bekommen, wie man unsere Stiftung schädigen kann und uns die Erlangung von Ermässigungen erschwert. Ein Freund und Mitarbeiter unserer Stiftung schreibt uns:

«*Ein Intermezzo auf dem Grimselhospiz.* Dort verkauft ein Angestellter der Oberhaslikraftwerke A.-G. Billette für die Motorbootfahrt auf dem Grimselstausee zu 2 Fr. An schönen Tagen herrscht um diese Billette ein arges Gedränge. Dies benützte eine Lehrerin, mit der Ausweiskarte in der Hand, zu behaupten, dass im Verzeichnis eine Ermässigung angegeben sei. Der Beamte erklärte, sich nicht daran zu erinnern, worauf die Kollegin munter drauflos behauptete, nur finde sie die Angabe jetzt in der Eile nicht gerade. Ich wies sie darauf hin, dass eine solche Angabe auch gar nicht darin zu finden wäre. Schliesslich gab ihr der Beamte ein Billett zu Fr. 1.50 mit der Bemerkung, dass er sich mit solchen Leuten nicht herumstreite. (Fr. 1.50 = Gesellschaftstaxe.)

Ich hätte mich nun allerdings wohl meiner Bemerkung enthalten sollen, konnte aber bei der Unverfrorenheit der Kollegin nicht schweigen. Sicher ist es richtig und gut, dass wir bei solchen Unternehmungen Rabatt zu erhalten versuchen. Dies hat aber auf dem Wege anständiger Unterhandlungen und nicht durch Ertrotzung mit Unwahrheiten zu geschehen. Ich habe das Verhalten der mir leider unbekannt gebliebenen Kollegin als Missbrauch der Karte ansehen müssen und bin der Ansicht, dass solche Vorkommnisse unserer Organisation nur Schaden bringen können.»

Unsere Kommission hat sich in ihrer Sitzung vom 28. August der Ansicht dieses Kollegen völlig angeschlossen. Es ist uns sehr wichtig, dass unsere Mitglieder wachsam sind gegenüber dem Gebrauch der Ausweiskarte, um solche Vorkommnisse künftig zu verhindern.

Nun noch eine Bitte: Wer Adressen empfehlenswerter mietbarer Ferienhäuser und -Wohnungen weiss, möge dies an die nachfolgend genannte Geschäftsstelle melden; die Anmeldungen werden in der von der Kommission beschlossenen Neuausgabe des Ferienhäuserverzeichnisses (s. Auszug aus den Verhandlungen der Kommission in der SLZ Nr. 35) berücksichtigt werden.

Für die Stiftung der Kur- und Wanderstationen
des Schweizerischen Lehrervereins:
Die Geschäftsleiterin:
Frau *C. Müller-Walt*, Au (Rheintal).

† Jakob Seiler, a. Sekundarlehrer in Bellinzona.

Von dem am 1. April 1938 erfolgten Hinschied unseres treuen Mitglieds und langjährigen Delegierten der Sektion Gotthard erfuhr die Vereinsleitung infolge besonderer Umstände erst vor wenigen Tagen, immerhin noch rechtzeitig genug, dass des Dahingeschiedenen an der Delegiertenversammlung vom 3. September ehrend gedacht werden konnte. Den Mitteilungen der Witwe entnehmen wir folgende Angaben über den Lebensgang des lieben Kollegen.

Jakob Seiler wurde am 19. Oktober 1857 in Merishausen (Kt. Schaffhausen) geboren. Er durchlief die Primarschule seines Heimatortes, die Realschule in Schaffhausen und die Realabteilung des Gymnasiums. Tag für Tag wanderte er mit zwei Kameraden bei allem Wetter zu Fuss von Merishausen nach der Kantonshauptstadt, zwei Stunden Wegs hin und ebensoviel zurück. Velos gab es damals noch keine. Schon mit 19 Jahren wurde Jakob Seiler Lehrer in Merishausen, unterbrach aber seine dortige Tätigkeit zweimal, um an den Universitäten von Zürich und Genf weiter zu studieren. 1888 erwarb er das Reallehrerpatent und wurde 1891 an die neugegründete Sekundarschule der Gotthardbahn in Bellinzona gewählt. Dort blieb er, bis er 1910 den Schuldienst wegen eines schweren Leidens verlassen musste. Seinen beweglichen, wissensdurstigen Geist zeigte er weiterhin u. a. auch dadurch, dass er 1925 an der Hellasfahrt schweizerischer Lehrer teilnahm. Seit der Gründung der Sektion Gotthard des SLV im Jahre 1904 war Jakob Seiler ihr Delegierter; als wir ihn auch dieses Jahr wieder einladen wollten, erfuhren wir, dass er schon vor fast einem halben Jahr in Merishausen, seiner Heimat, friedlich eingeschlummert sei. Wir wollen ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

P. B.

Schriftleitung: Otto Peter, Zürich 2; Dr. Martin Simmen, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 35

Ausstellung Juni/Oktober:

Unser liebes Zürich

Heimatkunde der Stadt.

Vorträge:

Mittwoch, 14. September, 20 Uhr,
Herr Staatsarchivar Dr. Largiadèr:
Aus der Geschichte Zürichs im Mittelalter.

Donnerstag, 22. September, 20 Uhr,
Herr Eidenbenz-Pestalozzi:
Zur Entwicklungsgeschichte der Stadt Zürich.

Lehrproben:

Mittwoch, 28. September, 15 Uhr,
Frau Frieda Hager-Weber, Kernstrasse, 3. Klasse und einzelne Realschüler:
Züritütschi Vërs und Gsprëch.

Freitag, 30. September, 17.15 Uhr,
Aussprache: Wünsche hinsichtlich neuer Lehrmittel zur Heimatkunde der Stadt Zürich.

Die Vorträge und Lehrprobe finden jeweilen im Gartensaal des Ausstellungsgebäudes (Beckenhofstrasse 35) statt. Eintritt frei.

Die Ausstellung ist geöffnet: Dienstag bis Sonntag, von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr. Montag geschlossen. Eintritt frei. Primarschüler haben nur in Begleitung von Erwachsenen Zutritt.

Basler Schulausstellung Münsterplatz 16

87. Veranstaltung.

14. Sept., 15 Uhr, Aula Realgymnasium: Methoden für die Pflege des Naturschutzes in Schule und Haus: Dr. P. H. Böhringer. Lehrprobe mit einer 3. Klasse der Knabenprimarschule: E. Erzinger. Lehrprobe mit einer 5. Klasse der Mädchenrealschule: Karl Ferdinand Meyer.

21. Sept., 15 Uhr, Aula Realgymnasium: Ueber die Flora des Basler Jura und den Schutz seltener Pflanzen und bemerkenswerter Pflanzengesellschaften. Referat mit Lichtbildern von Dr. Fritz Heinis. Film: Aktiver Vogelschutz, II. Teil von Lic. P. Schmidt.

Kurse

Pädagogisch-psychologische Ferienwoche des Instituts J. J. Rousseau.
(Institut des Sciences de l'Education de l'Université de Genève).

Luzern, vom 10. bis 15. Oktober 1938.

Das Programm: Die Vormittage werden den Vorträgen gewidmet sein (Montag 2, Dienstag bis Samstag 3 Stunden), die Ausschnitte geben wollen aus unserem Arbeitsgebiet; es sollen vor allem die Aspekte behandelt werden, die praktisch-erzieherisch am wichtigsten sind.

Der Arbeitsweise des Instituts entsprechend soll an jedem Nachmittag eine gemeinsame Aussprache das Vorgetragene ergänzen und mit den Erfahrungen der Teilnehmer in Beziehung bringen. Vor allem sollen aber praktische Uebungen und Demonstrationen über kinderpsychologische Versuche und psychologische Prüfmethoden für Anormale, für Schule und Berufsberatung den Teilnehmern einen konkreten Einblick in die psychologischen Methoden geben; Fräulein Bärbel Inhelder, Assistentin, wird an diesen Uebungen mitwirken.

Donnerstag, den 13. Oktober, findet nachmittags ein Symposion statt über das Thema: «Kann die experimentelle Psychologie der Erziehung von Nutzen sein?» (Utilité et dangers de la psychologie pour l'éducation), zu dem die Herren Prof. Dr. Hanselmann und Prof. Dr. Häberlin ihre Teilnahme freundlich zugesagt haben. Sonntag, den 16. Oktober, findet eine Zusammenkunft ehemaliger Schüler und Schülerinnen des Institutes statt, an der verschiedene Professoren über ihre neueren Arbeiten berichten werden, zu der auch die Teilnehmer des Ferienkurses freundlichst eingeladen sind. Teilnehmer an diesem Kurs können alle diejenigen sein, die sich für die Probleme des Kindes praktisch oder theoretisch interessieren, also Lehrer, Erzieher, Seelsorger, Institutspersonal, Sozialarbeiter usw., nicht zuletzt aber auch Eltern. Kursgeld Fr. 30.—, Tageskarten Fr. 8.—. Anmeldungen an das Institut J. J. Rousseau, Palais Wilson, Genf.

Uebersicht über die Vorträge: Univ.-Professor Pierre Bovet: Ecoles nouvelles dans différents pays. Univ.-Prof. Dr. Edouard Claparède: Psychologie et éducation fonctionnelles. Univ.-Professor Dr. Jean Piaget: La pensée de l'enfant et l'enseignement de l'arithmétique. Mlles M. Audemars et L. Lafendel: La Maison des Petits. Frau M. Loosli-Usteri: Kinderfürsorge und Kinderpsychologie. Priv.-Doz. Dr. Rich. Meili: Prüfung der geistigen Fähigkeiten im Rahmen der Schule und der Berufsberatung. Priv.-Doz. Dr. André Rey: L'examen psychologique clinique des enfants anormaux et déficients.

Volksbildungsheim auf dem Herzberg, Staffelegg, Asp (Aargau).

Das Heim veranstaltet am 10./11. September ein Wochenende für *neuere Schweizergeschichte.* Das Eindringen in die jüngste Vergangenheit soll uns helfen, die Gegenwart zu verstehen und in der Zukunft den richtigen Weg zu gehen. Die Referenten, Fritz Wartenweiler und Prof. Adolf Hartmann, bürgen für eine allgemein verständliche und packende Darstellung. Jedermann ist willkommen.

Kleine Mitteilungen

„Zum Tor hinaus"

Das Aufsatzbuch *«Zum Tor hinaus»* ist *vergriffen* und wird in dieser Form nicht mehr aufgelegt. Für die freundliche Beurteilung dankt der Verfasser bestens. Gleichzeitig möchte er an jene 84 Kollegen, die das Buch bezogen, es trotz Mahnung aber nicht bezahlten, die höfliche Anfrage richten, ob sie nicht bereit wären, das Werklein wieder zurückzustellen zuhanden der vielen Besteller, die nicht mehr bedient werden können.

Eine zweite Folge des Buches mit neuen Texten wird ebenfalls in der Reihe «Schweiz. Päd. Schriften» herausgegeben, aber bei Huber & Cie. erscheinen. *Sn.*

Raum Kunst
am Walcheplatz
Spezialabteilung der Möbel-Pfister AG
beratet Sie unverbindlich durch berufene Innenarchitekten
Möbel-Pfister AG., Zürich

Heron Tuschen
schwarz u. farbig
durch alle Papeterien erhältlich
BRINER + CO. ST. GALLEN

Des Alleinseins müde,

suchen Herren und Damen bester Kreise in geordneten Verhältnissen durch mich — ihrer erfahrenen und absolut seriösen **Vertrauensperson** mit vielseitigsten Beziehungen — ihren ersehnten Lebensinhalt. Erstklassige Referenzen. Donnerstag keine Sprechstunde. Voranmeldung unerlässlich. — Rückporto beifügen.

Frau F. Leibacher, Waisenhausstr. 12, **Zürich 1, Hauptbahnhofplatz.**

NUXO
NUSS — NAHRUNG

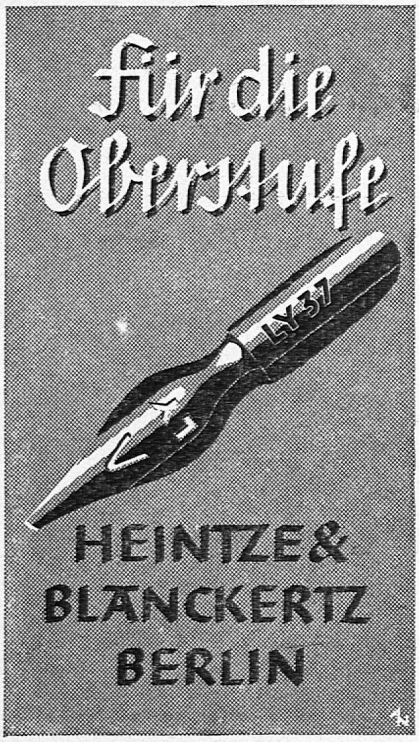
Eine Kundin schreibt:

«Mit Ihren Produkten war ich jederzeit bestens zufrieden, ich empfehle sie auch weiter».

NUSSA-Speisefett der gesunde, ausgiebige Brotaufstrich
NUSSELLA-Kochfett für alle Koch-, Brat- und Backzwecke
NUXO-Mandel-Purée für Mandelmilch, Birchermüesli usw.
NUXO-Haselnusscrème für Brotaufstrich und als Tortenfüllung
NUXO-Produkte sind rein vegetabil und daher leicht verdaulich

Sie sind in allen Reformhäusern u. bessern Lebensmittelgeschäften erhältlich

NUXO-WERK - J. Kläsi - Rapperswil (St. Gallen)



Bestempfohlene Schulen und Institute für junge Leute

„Friedheim" Weinfelden Privatinstitut für geistig zurückgebliebene Kinder Prospekt. E. Hotz

„Institut auf dem Rosenberg" bei St. Gallen

Voralpines Landerziehungsheim

Grösste voralpine Knaben-Internatschule der Schweiz. Alle Schulstufen bis Matura und Handelsdiplom. *Kant. Maturitätsberechtigung.* Engl. Abiturberechtigung. Einziges Schweizer Institut mit staatl. Sprachkursen. Individuelle Erziehung in einer Schulgemeinschaft, bei der Direktion, Lehrer und Schüler freundschaftlich verbunden sind. Lehrerbesuche willkommen. Direktion: Dr. Lusser und Dr. Gademann.

INSTITUT JUVENTUS · ZÜRICH

Uraniastr. 31-33, Tel. 57.793/94

Maturitätsvorbereit., Handelsdiplom, Abendgymnasium, Abendtechnikum, **50 Fachlehrer**

3 Diplomabteilungen
Prakt. Übungskontor
Mod. Fremdsprachen

Beginn des Wintersemesters: 17. Oktober

Minerva Zürich
Rasche u. gründl. **Maturitäts**vorbereitung
Handelsdiplom

Ecoles et Instituts bien recommandés et de toute confiance

Institut Les Daillettes · La Rosiaz-Lausanne für Knaben u. Jünglinge in wunderv. Lage über Stadt und See, großer Park. Rasche und gründl. Erlernung des **Französ., Engl. und Ital.** sowie der **Handelsfächer, 3-, 6-, und 9-Monats-Kurse.** Vorzügl. Verpfl. Sommer- und Wintersport. Beste Refer. **Herbstferienkurse.** Vorzugsbeding. für junge Lehrer.

Pension und Schule *für Jugendliche*
Roche bei Aigle (Vaud)

Gründlicher Französischunterricht. Handels-, Englisch- und Italienischkurse auf Wunsch. Sport, Ausflüge usw. Sehr mässige Preise. Auskunft und Prospekte durch die Direktion **M. A. Aubry, Roche**

Töchterinstitut, Sprach- und Haushaltungsschule Schüller-Guillet
YVONAND am Neuenburgersee
Gründl. Französ. Ganz individuelle Erziehung. Staatl. gepr. Expertisen. Dipl. Lehrerschaft. Mäss. Pr. Prosp.

Alpine Haushaltungsschule und Töchterpensionat BEAU-SOLEIL Gstaad

6-monat. Winter- u. Sommerkurse. Eintritt 15. Sept. anfangs Okt. Gelegenheit z. gründl. Erlernung d. **franz. Sprache.** Alle Winter- u. Sommersporte. Prospekt u. Referenzen. **Dir. Dr. A. Le Roy.**

Université de Neuchâtel

Quatre facultés

Lettres
avec **Séminaire de français pour étrangers,** délivrant, sans titre antérieur, un **Certificat d'études françaises** et un **Diplôme pour l'enseignement du français à l'étranger.**

Sciences
avec enseignement préparant aux **premiers examens fédéraux de médecine, pharmacie, art dentaire et art vétérinaire.**

Droit
avec **Section des Sciences commerciales, économiques et sociales.**

Théologie

Ouverture du semestre d'hiver: Lundi 17 octobre 1938. Reprise des cours dans chaque faculté après les sessions d'examens. Pour tous renseignements et envoi de programmes s'adresser au

Secrétariat de l'Université

Empfehlenswerte Ausflugs- und Ferienorte

Ostschweiz

Schaffhausen am Rheinfall
Hotel KRONENHALLE

(Christliches Hospiz). Für Schulen, Pensionate, Vereine, Gesellschaften, stehen grössere und kleine Säle zur Verfügung. Vorzügl. Essen, auch vegetarisch, ab Fr. 1.50 in jeder Preislage. Auswahlmenus auf Wunsch durch die Verwaltung, Telephon 280.

Zentralschweiz

Schloß Habsburg Lohnender Spaziergang von Brugg u. Schinznach aus. 5 Autominuten vom Segelflugplatz Birrfeld. Wundervolle Fernsicht. Für Schulen und Vereine als Ausflugsort gut geeignet. Neue Autostr. bis zum Schloss. Grosser Parkplatz. Tel. 41673. **Fam. Hummel.**

MEILEN Hotel Löwen Nächst der Fähre. Altrenomm., gutgeführtes Haus. Gr. u. kl. Säle f. Vereine u. Gesellschaften, Schulen u. Hochzeiten. Erstklass. Küche u. Keller. Prächt. Garten, direkt am See, Stallungen. Telephon 927.302. **F. Pfenninger.**

Bellevue-Frohberg ob Rapperswil

25 Min. von Rapperswil u. Rüti. Prächtiger Ausflugs- u. Ferienort, inmitten von Wiesen, mit Aussicht auf See und Gebirge. Räume für Schulen u. Gesellsch. Ia Küche, Parkplatz.

Telephon 21.303.

Familie Wehrli.

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

Alkoholfr. Kurhaus Zürichberg, Zürich — Telephon 27.227. In der Nähe des Zoologischen Gartens

Alkoholfr. Kurhaus Rigiblick, Zürich 6 — Telephon 64.214.

Alkoholfr. Restaurant Platzpromenade — Telephon 34.107. beim Landesmuseum, Zürich 1

Vierwaldstättersee

Gersau *Ferien im* **Hotel Beau Rivage** direkt a. See. Kleines gutbürg. Haus. Ia Küche, Veranda, Garten. Pension 6.50 bis 8.— oder Pauschalpreis. Fliess. Wasser. Prospekt. **Tel. 60.623. Bes. F. u. M. Pfund.**

Französische Schweiz

Genfer Familienhotel LA RÉSIDENCE
11, Florissant HOTEL — RESTAURANT — BAR

Prachtvolle Lage. Drei Minuten vom Zentrum. Grosser Privat-Autopark. Zwei Tennisplätze. — Zimmer ab Fr. 5.-. Pension ab Fr. 11.-. G. E. Lussy, Direct.

Herbstferien! Herbstkuren! dann:

Hotel des Salines
BEX-LES-BAINS (WAADT)

Sonne, Wärme, Berge, Wälder, Früchte, Ruhe, Freude und dazu: die wundervollen Solbäder! Pension Fr. 8.— bis 10.— trotz allem Komfort. Badearrangements.

Graubünden

AROSA HAUS HERWIG
Das Haus in der Sonne
Ruhe — Erholung — Sport
1850 m (Auf Wunsch vegetarische Verpflegung) — Telephon 466

Tessin

Brusino-Arsizio a. Luganersee u. das auf der Höhe gelegene **Kurhaus Serpiano**

gehören zu den schönsten Ferienorten des Tessins. Prospekte: Kurverein **Brusino**, Pension **Milano Brusino** und Kurhaus **Serpiano.**

Lugano-Montagnola Hotel Bellevue
Ideal für Ferien. Wald. Strandbadnähe. Gepflegte Küche. Komfort. Eigen. Autodienst. Prospekt durch **Fam. Ferrero.**

Lugano-Paradiso ESPLANADE HOTEL
Behagliches Familienhaus direkt a. See. Eigen. Strandbad. Pension Fr. 9.—. Höfl. empfiehlt sich **Familie Daetwyler.**

Tesserete *550 Meter über Meer bei Lugano*
das Ferien-Paradies im Tessin
Badestrand am Origliosee. Tramverbindung mit Lugano bis 24 Uhr. Prospekte durch das Verkehrsbureau.

Ausland

Alassio Pension Schweizerhof
Direkt am Meer, aller Komfort, prima Küche. Pauschalpreis von Lire 28.— an. Der Schweizer Besitzer: **A. Fleig.**

Italien Ospedaletti Riviera
Hotel Suisse Altrenommiertes Schweizerhaus. Besitzer: Britschgi-Winkler. Herbst-, Winter- und Frühlingsaufenthalt. Meerbäder. Fliessendes Wasser in den Zimmern. Tennis. Pensionspreis 35—40 Lire. Eröffnung 5. September.

ROM HOTEL PENSION FREY
Via Liguria 26
Bestempfohlenes Schweizerhaus. Schönste Lage. Mässige Preise. Hotelbons Kat. «C».

BEZUGSPREISE:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Bestellung direkt beim Verlag oder beim SLV	Schweiz . . .	Fr. 8.50	Fr. 4.35	Fr. 2.25
	Ausland . . .	Fr. 11.10	Fr. 5.65	Fr. 2.90

Im Abonnement ist der Jahresbeitrag an den SLV inbegriffen. — Von *ordentlichen Mitgliedern* wird zudem durch das Sekretariat des SLV oder durch die Sektionen noch Fr. 1.50 für den Hilfsfonds eingezogen. — Pensionierte und stellenlose Lehrer und Seminaristen zahlen nur Fr. 6.50 für das Jahresabonnement. — *Postcheck der Administration VIII 889.*

INSERTIONSPREISE:
Nach Seiteneinteilung zum Beispiel 1/32 Seite Fr. 10.50, 1/16 Seite Fr. 20.—, 1/4 Seite Fr. 78.—. — Bei Wiederholungen Rabatt. — Inseraten-Schluss: Montag nachmittags 4 Uhr. — Inseraten-Annahme: *Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung Zürich 4,* Stauffacherquai 36, Telephon 5 17 40.

Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.

AZ Bern